



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



# Väterreport. Update 2021



# Väterreport. Update 2021

# Einleitung

Vater sein im Jahr 2021 ist anders als früher. Und das aus mehreren Gründen. Zum einen wollen sich viele Väter heute an der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder genauso wie die Mütter beteiligen. Es ist ihnen wichtig, Zeit mit der Familie zu verbringen. Dieser Trend, den wir schon in den letzten Väterreports vorgestellt haben, setzt sich weiter fort.

Zum anderen ist Vater sein im Jahr 2021 besonders, weil die Coronapandemie Familien vor besondere Herausforderungen stellt, aber auch Chancen bietet: Viele Väter kümmern sich mehr als je zuvor um die Bildung und Betreuung ihrer Kinder.

Vater sein im Jahr 2021 bedeutet aber auch, dass die Wünsche vieler Väter nach einer partnerschaftlichen Aufteilung der Familien- und Erwerbsarbeit in der Realität kaum umgesetzt werden. Hemmnisse, die die Umsetzung erschweren, sind weiterhin vorhanden: in äußeren Rahmenbedingungen ebenso wie in der Haltung und Erwartung der Väter. Die Erfahrungen, die Familien, aber auch Politik und Wirtschaft während der Coronapandemie gemacht haben können jedoch in Zukunft zu einem Treiber dafür werden, dass mehr Eltern ihren Wünschen entsprechend Beruf und Familie partnerschaftlich teilen können. Und im Ergebnis zeigte sich, dass dies die Familien entlastete und die Unternehmen positive Erfahrungen für die betriebliche Vereinbarkeitspolitik sammeln konnten.

Diese Publikation knüpft an die Väterreports der vergangenen Jahre an und bietet in der konzentrierten Form eines Chartbooks neue Erkenntnisse zu den Vätern von heute. Sie liefert Antworten auf aktuelle Fragen: Was wünschen sich Väter in Familie und Beruf? Setzen sie Wünsche einer partnerschaftlichen Aufteilung häufiger um? Welche Rolle spielen dabei Arbeitgeber oder betriebliche Rahmenbedingungen? Was hat sich für Väter durch die Coronapandemie verändert und welche Chancen könnte sie eröffnen?

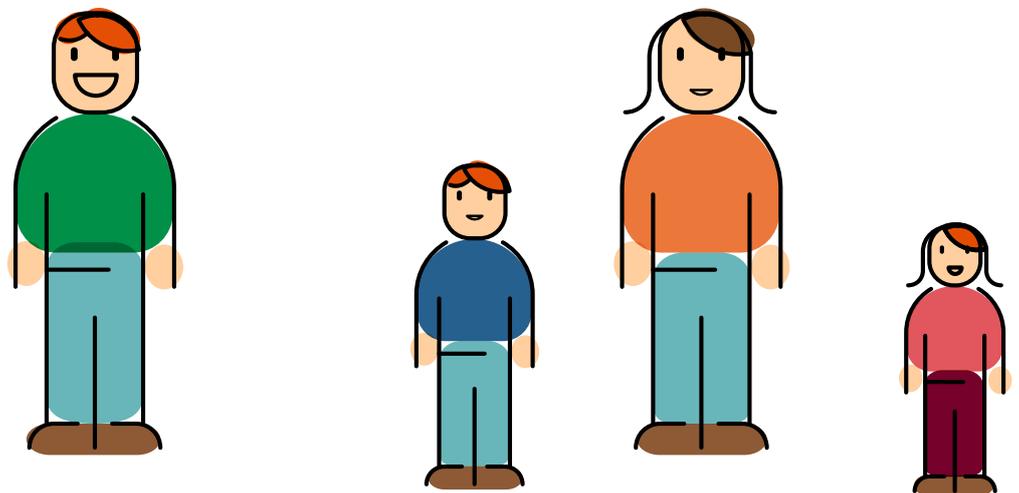
Zentrale Bestandteile des vorliegenden Väterreports sind aktuelle und repräsentative Befragungsergebnisse des Instituts für Demoskopie Allensbach. In einer Umfrage wurden Eltern mit Kindern unter 18 Jahren dazu befragt, wie sie Elternschaft heute erleben. Die Ergebnisse zeigen, wie sich Elternschaft in den letzten Jahrzehnten gravierend verändert hat. Väter haben heute ganz andere Rollenbilder, Erziehungsziele und -prinzipien; und sie haben Chancen, diese zu verwirklichen. Damit stellen sich neue Anforderungen und Herausforderungen für eine aktive Vaterschaft, die sich viele wünschen. Dies zeigt auch eine weitere Allensbach-Befragung zu Partnerschaftlichkeit und Nutzung von Elternzeit und -geld.

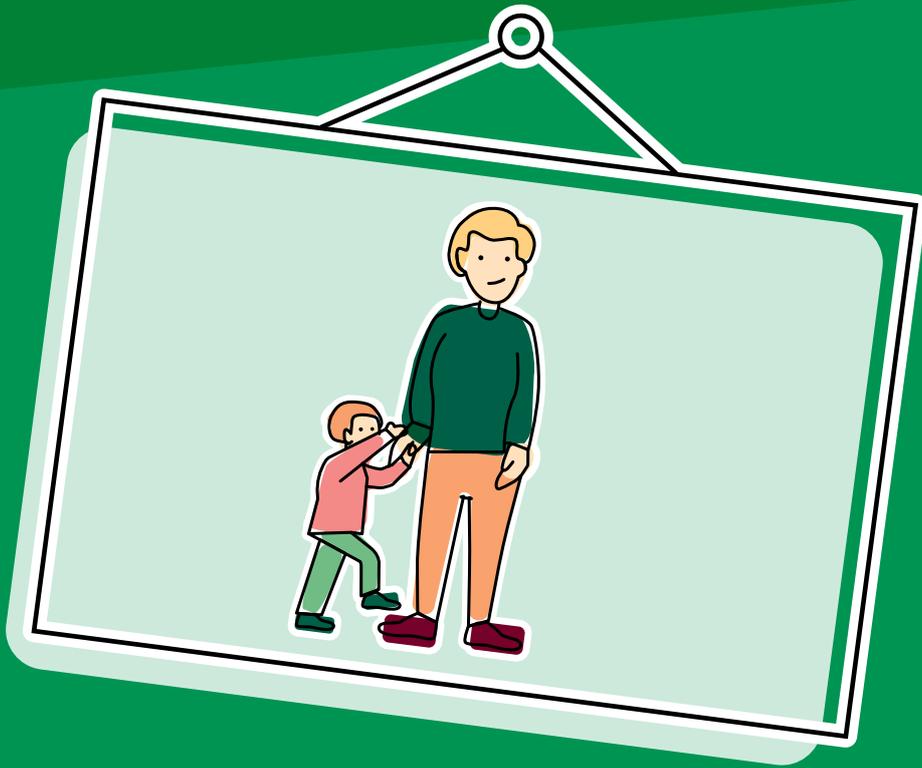
In die vorliegende Publikation eingeflossen sind zudem Ergebnisse einer Sonderstichprobe von Trennungsvätern, also Vätern, die heute nicht mehr mit ihren Kindern zusammenleben. Diese Gruppe von Vätern war in der wissenschaftlichen Literatur bisher deutlich unterrepräsentiert. Die Ergebnisse zeigen, dass sich das Leitbild von Vaterschaft auch für diese Väter verändert hat.

Das vorliegende Chartbook ergänzt die bestehenden Väterreports damit um aktuelle Studien und Entwicklungen und bietet einen ersten tieferen Blick auf die Herausforderungen und Auswirkungen der Coronapandemie und die Chancen, die sich daraus für die Zukunft ergeben.

# Inhalt

1	Vorstellungen und Wünsche von Vätern heute .....	7
2	Vater sein in der Familie .....	13
3	Vater sein nach einer Trennung .....	23
4	Vater sein im Beruf .....	29
5	Vaterschaft in der Coronapandemie .....	37
6	Fazit und Perspektiven .....	43







**Vorstellungen  
und Wünsche  
von Vätern heute**

# Aktive Vaterschaft – Trend einer neuen Generation

Wie Väter sind, welche Rolle sie im Familienalltag einnehmen, welche Vorstellungen sie von ihrer beruflichen Laufbahn haben, wie sie Partnerschaft leben, wie sie Elternschaft leben... all das und mehr ist im Wandel. Mittlerweile ist klar, Väter heute sind anders als in der Generation zuvor. Vor allem das Verhältnis zu den Kindern und zur Partnerin hat sich verändert.

Besonders deutlich wird der Trend im **Vergleich zur eigenen Vätergeneration**. 69 Prozent der Väter mit Kindern unter sechs Jahren sagen, dass sie sich mehr als ihre eigenen Väter an der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder beteiligen als ihre eigenen Väter. Wenn sie könnten, würden sie sogar gern noch mehr Zeit mit den Kindern verbringen. Auch die gesellschaftlichen Erwartungen haben sich gewandelt. Über 80 Prozent der Bevölkerung erwarten von einem Vater, dass er mit den Kindern so viel Zeit wie möglich verbringt, aber nur 30 Prozent sagen, dass dies auch in der Generation der eigenen Eltern zum Rollenbild der Väter gehörte.<sup>1</sup>

Der Anteil der Väter, die Elternzeit nehmen und dabei Elterngeld beziehen und sich damit Zeit für ihre Kinder nehmen, steigt seit Jahren kontinuierlich. Auch darin spiegelt sich der Trend der neuen Vätergeneration.<sup>2</sup>

Auch das **Leitbild der aktiven Väter** verbreitet sich ganz aktuell immer weiter. Väter im Jahr 2021 unterscheiden sich bereits im Durchschnitt von den Vätern der Neunziger- oder sogar der Nullerjahre. Das wird zum Beispiel im Bereich der Kinderbetreuung deutlich. Beschäftigten Väter sich 1993 unter der Woche durchschnittlich 1,9 Stunden pro Tag mit ihren Kindern, waren es 2019 bereits 3,0 Stunden.<sup>3</sup>

## Aktive Väter...

- ✓ ... fühlen sich ebenso wie die Mütter für die Erziehung und das Wohl der Kinder verantwortlich;
- ✓ ... sind an einer partnerschaftlichen Aufgabenteilung interessiert;
- ✓ ... nehmen Elternzeit und beziehen dabei Elterngeld und nehmen sich damit Zeit für ihre Kinder;
- ✓ ... nutzen betriebliche Angebote zur Unterstützung partnerschaftlicher Vereinbarkeit;
- ✓ ... pflegen einen warmherzigen, intensiven Umgang mit ihren Kindern;
- ✓ ... beschäftigen sich im Vergleich zu anderen Vätern überdurchschnittlich viele Stunden mit ihren Kindern;
- ✓ ... beteiligen sich stärker als andere Väter an der Kinderbetreuung und -versorgung.



1 Institut für Demoskopie Allensbach (2019): Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Familienpolitik.

2 Vgl. die Ausführungen zu Elternzeit und Elterngeld im vorliegenden Väterreport.

3 Allensbacher Archiv, verschiedene IfD-Umfragen, zuletzt IfD-Umfrage Nr. 8214.

# Intensivierung von Elternschaft und positive Effekte partnerschaftlicher Rollenteilung

Der Trend zur aktiven Vaterschaft geht einher mit dem Trend zur Intensivierung der Elternschaft. Darunter versteht der 9. Familienbericht der Bundesregierung, dass „Eltern zunehmend in die Erziehung und Bildung ihrer Kinder investieren, vielfältige Angebote zur Förderung der Kinder nutzen und sich in gestiegenem Maße verantwortlich für die Entwicklung und das Wohlergehen ihrer Kinder fühlen“.<sup>4</sup>

Fast zwei Drittel der Mütter und Väter (61 Prozent) haben den Eindruck, dass die Ansprüche und Erwartungen, die an sie gestellt werden, höher sind als früher, zum Beispiel durch gestiegene Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder. Auch „neue“ Entwicklungen wie die Möglichkeiten der digitalen Medien machen die Erziehung aus der Sicht der Eltern heute schwieriger als früher.

Auf der anderen Seite bieten die veränderten Rollenbilder und insbesondere die stärker partnerschaftliche Aufgabenteilung bei der Erziehung auch Vorteile. Rund die Hälfte der Eltern stimmt zu, dass sich die Partner heute bei der Kindererziehung besser unterstützen als zuvor. 43 Prozent finden, dass es für Eltern mehr Möglichkeiten gibt, sich die Erziehung und Betreuung aufzuteilen. Immerhin ein Drittel denkt, dass bei einer Trennung der Eltern Väter mehr Verantwortung für die Kinder übernehmen.<sup>5</sup>

Die Kinder profitieren in ihrer Entwicklung von einem verstärkten väterlichen Engagement. Verschiedene Studien belegen, dass eine aktive Beteiligung des Vaters im Familienalltag positive Effekte u. a. auf die Entwicklung des Intellekts, die sprachliche Entwicklung und die Empathiefähigkeit der Kinder hat.<sup>6</sup>

**Frage:** „Es wird viel darüber diskutiert, wie sich die Anforderungen an Eltern verändert haben. Hier stehen einige Aussagen dazu. Welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen?“

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren, insgesamt Prozent
+ Heute unterstützen sich die Partner besser in der Kindererziehung als früher	48
+ Es gibt heute für Eltern mehr Modelle bzw. Möglichkeiten als früher, wie sich Erziehung und Betreuung aufteilen können	43
+ Bei einer Trennung oder Scheidung übernehmen Väter heute mehr Verantwortung als früher	32

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 8214.

4 Deutscher Bundestag (2021), Neunter Familienbericht Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt, Drucksache 19/27200.

5 Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214 (2019).

6 Siehe zum Beispiel Lux, Ulrike / Walper, Sabine (2019): A systemic perspective on children's emotional insecurity in relation to father: links to parenting, interparental conflict and children's social well-being. In: Attachment and Human Development. Jahrg.: 21, S. 1-18. Vgl. auch: BMFSFJ (2019): Väterreport. Vater sein in Deutschland heute.

# Partnerschaftlichkeit, Zeit für Kinder und Rollenkonflikte

Viele Väter möchten heute nicht mehr auf ihre Berufstätigkeit reduziert werden, sondern sich die Zeit für Familie und Beruf mit der Partnerin aufteilen. Die partnerschaftliche Aufgabenteilung von Familien- und Erwerbsarbeit ist für die Generation der Väter heute so wichtig wie nie zuvor. 2021 gibt knapp die Hälfte (48 Prozent) der Väter an, dass aus ihrer Sicht im Idealfall beide Partner in ähnlichen Umfängen erwerbstätig sind und sich die Hausarbeit und Kinderbetreuung teilen.<sup>7</sup> Das Leitbild der aktiven Vaterschaft ist damit in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Ein besonderes Anliegen ist den Vätern dabei die Zeit mit ihren Kindern. Mehr als die Hälfte der Väter mit Kindern unter zehn Jahren möchte heute etwa die Hälfte der Kinderbetreuung übernehmen. Nur vier Prozent wünschen sich eine Aufteilung wie im klassischen Familienmodell, in der die Mutter das Meiste bei der Kinderbetreuung übernimmt.

Die Intensivierung von Elternschaft, die „neue“ Rolle als aktiver Vater und die beruflichen Wünsche belasten jedoch auch die Ressourcen der Väter. Der 9. Familienbericht macht darauf aufmerksam, dass in der Vergangenheit das Augenmerk vor allem auf die Rollenkonflikte und den damit zusammenhängenden Zeitstress von erwerbstätigen Müttern und Alleinerziehenden gerichtet wurde. Allerdings verweisen heute immer mehr Befunde darauf, dass auch Väter zwischen der Rolle des aktiven Vaters und des Familienernährers hin- und hergerissen sind.

Insbesondere die zeitlichen Ressourcen der Väter können unter den steigenden Erwartungen knapp sein. Das zeigt sich auch darin, dass 45 Prozent der Väter denken, dass sie nicht ausreichend Zeit für ihre Kinder haben.

**48 %**

der Väter wünschen sich heute eine partnerschaftliche Aufgabenteilung von Familie und Beruf.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Väter mit ältestem Kind unter 10 Jahren.

**55 %**

der Väter möchten etwa die Hälfte der Kinderbetreuung übernehmen.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Väter mit ältestem Kind unter 10 Jahren.



**45 %**

der Väter denken, dass sie nicht genug Zeit für ihre Kinder haben.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214 (2020).

7 Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021).

## Partnerschaftlichkeit zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Die Wünsche der Väter nach einer aktiven Vaterschaft und einer partnerschaftlichen Aufgabenteilung bilden sich im Familienalltag noch nicht umfassend ab. Väter wollen deutlich häufiger Familien- und Erwerbsarbeit partnerschaftlich gestalten, als es in der Realität der Fall ist.

Das zeigt sich zum Beispiel weiterhin deutlich bei der Aufteilung der Kinderbetreuung. Der Anteil der Väter, die angeben, etwa die Hälfte der Kinderbetreuung übernehmen zu wollen, liegt aktuell bei 55 Prozent. Zugleich gibt aber nur jeder vierte Vater (25 Prozent) an, dass er und die Mutter die Betreuung aktuell auch real so aufgeteilt haben. In den meisten Familien (51 Prozent) übernimmt aus der Sicht der Väter die Mutter mehr als die Hälfte der Arbeit bis hin zur gesamten Kinderbetreuung. Ideal finden diese Aufteilung 20 Prozent der Väter.

Noch deutlicher werden die Unterschiede zwischen den partnerschaftlichen Idealen der Väter und der Realität, wenn die Mütter gefragt werden: Von den Müttern gibt nur jede Zehnte an, dass die Väter die Hälfte der Kinderbetreuung übernehmen.

Die Befragungsdaten zeigen deutliche Wahrnehmungsunterschiede zwischen Müttern und Vätern bei der Übernahme von Kinderbetreuungsaufgaben. Tendenziell liegen die Einschätzungen der Väter deutlich über der Bewertung der Mütter. Dieser Wahrnehmungsunterschied kann daran liegen, dass Väter den Aufwand für die Kinderbetreuung unterschätzen, weil sie wegen unzureichender Erfahrung nicht genau wissen, welche Familienarbeit insgesamt anfällt. Möglicherweise sind ihnen beispielsweise Organisationsaufgaben, Fahrten und Arztbesuche nicht präsent.

Im Alltag der meisten Familien wird der Trend zur aktiven Vaterschaft damit noch nicht gelebt oder wurde bisher noch nicht erprobt. Der 9. Familienbericht diagnostiziert dazu eine „beharrliche Rollenspezialisierung der Eltern [...], wobei Mütter nach wie vor auf eine Vollzeitberufstätigkeit verzichten, um den überwiegenden Teil der Aufgaben im Haushalt und bei der Kinderbetreuung zu übernehmen und im Bedarfsfall für den Noteinsatz bereit zu stehen.“<sup>8</sup> Viele Väter konzentrieren sich demgegenüber, auch wenn sie andere Wünsche äußern, auf die Berufstätigkeit. Dies kann an verschiedenen Hemmnissen liegen, wie beispielsweise an (antizipierten) Erwartungen im beruflichen Umfeld oder dem Argument, Hauptverdiener zu sein. Auch fehlende Vorbilder hindern Väter an einer starken aktiven Vaterschaft.



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Väter mit ältestem Kind unter 10 Jahren.

8 Deutscher Bundestag (2021), Neunter Familienbericht Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt, Drucksache 19/27200.





**2**

**Vater sein in  
der Familie**

# Familienleistungen unterstützen gezielt aktive Väter

Familienpolitische Leistungen haben den Trend zur aktiven Vaterschaft unterstützt und befördert. Neben dem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz und dem Ausbau der Kindertagesbetreuung hat die Familienpolitik insbesondere mit der Einführung des Elterngeldes Anfang 2007 maßgeblich dazu beigetragen, dass mehr Väter familienorientiert leben können. Als erste familienbezogene Leistung mit einer Komponente für mehr Partnerschaftlichkeit hat das Elterngeld die Rahmenbedingungen für die Elternzeit im Beruf verbessert und dazu beigetragen, dass mehr Väter zugunsten der Familie im Beruf zumindest zeitweise kürzertreten.

Väter, die Elternzeit und Elterngeld nutzen, sehen darin vor allem eine Möglichkeit, möglichst **viel Zeit mit dem Kind zu** verbringen (65 Prozent).<sup>1</sup> 43 Prozent gehen zudem davon aus, dass sie durch die Elternzeit eine besonders enge **Bindung zum Kind** entwickelt haben. Die Angaben unterscheiden sich dabei nur wenig von denen der Mütter.

Fast jeder zweite Vater (47 Prozent), der Elternzeit und Elterngeld genutzt hat, betrachtet dies zudem als Hilfe zur **gleichmäßigeren Aufteilung der Kinderbetreuung** in der Familie.

## Elternzeit und Elterngeld: Motive und Erfahrungen von Vätern, in Prozent

Mir war es wichtig, möglichst viel Zeit mit dem Kind zu verbringen.



Elterngeld und Elternzeit haben dazu beigetragen, dass wir uns die Kinderbetreuung gleichmäßiger untereinander aufteilen können.



Ohne Elternzeit hätte ich keine so enge Bindung zu meinem Kind.



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Väter mit ältestem Kind unter 10 Jahren.



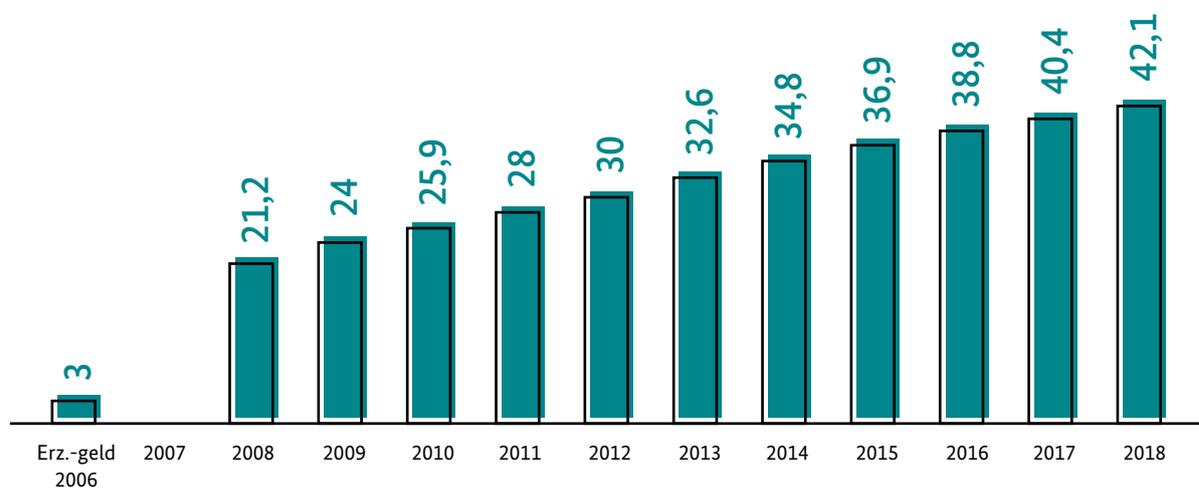
1 Vgl. Abbildung

# Inanspruchnahme von Elternzeit und Elterngeld

Dass die Familienpolitik mit der Kombination von Elternzeit und Elterngeld erfolgreich die veränderten Rollenvorstellungen von Vätern in Deutschland adressierte, spiegelt die Entwicklung der Väterbeteiligung am Elterngeld deutlich wider. Während zu Zeiten des Erziehungsgeldes (bis Ende 2006) lediglich drei Prozent der Väter diese Leistung in Anspruch nahmen, machte bereits ein Jahr nach der Einführung des Elterngeldes jeder fünfte anspruchsberechtigte Vater (21 Prozent) davon Gebrauch. Seitdem ist die Inanspruchnahmequote der Väter kontinuierlich angestiegen und lag zuletzt bei 42 Prozent.<sup>2</sup>

Befragungen von Vätern mit ältestem Kind unter zehn Jahren zeigen darüber hinaus Muster bei der Nutzung von Elternzeit und Elterngeld auf.<sup>3</sup> Dabei wird deutlich, dass die Inanspruchnahme des Elterngeldes bei Vätern mit **jüngeren Kindern** deutlich höher liegt (unter drei Jahren: 45 Prozent versus von sechs bis neun Jahren: 24 Prozent), was die Zunahme der Nutzung in der Vergangenheit widerspiegelt. Außerdem machen Väter in **Ostdeutschland** (49 Prozent) eher vom Elterngeld Gebrauch als Väter in Westdeutschland (33 Prozent). Darüber hinaus fällt die Nutzung bei Vätern mit **höherem Sozialstatus** weit stärker aus als bei Vätern mit niedrigem Sozialstatus (49 Prozent versus 29 Prozent). Bei den Müttern gibt es hingegen kaum Unterschiede in der Nutzung zwischen den sozialen Gruppen.

Entwicklung der Väterbeteiligung\* für ab dem Jahr 2008 geborene Kinder, 2008 bis 2018, in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge für im jeweiligen Jahr geborene Kinder. Eigene Berechnung und Darstellung Prognos AG.

\* Die Väterbeteiligung bezeichnet den prozentualen Anteil der Kinder, für die (mindestens) ein männlicher Leistungsbezieher Elterngeld bezogen hat, an allen im betrachteten Zeitraum geborenen Kindern.

<sup>2</sup> Vgl. Abbildung

<sup>3</sup> Allensbacher-Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021).

## Hinderungsgründe für die Nutzung von Elternzeit und Elterngeld

Der Anteil der Väter, die auf Elternzeit und Elterngeld verzichtet haben (58 Prozent), führen häufig finanzielle Motive als Ursache an. 41 Prozent schildern, dass sie aus finanziellen Gründen keine Elternzeit genommen hätten. Weitere 25 Prozent geben an, dass das Elterngeld finanziell nicht ausreichend gewesen wäre. Überdurchschnittlich häufig werden finanzielle Gründe dabei von Gutverdienenden genannt.

Grundsätzliche Vorbehalte gegenüber Elternzeit und Elterngeld äußern deutlich weniger Väter. Insgesamt nur 27 Prozent der Väter geben an, dass sie keine Elternzeit nehmen oder ihre Arbeitszeit nicht so stark reduzieren wollten. Nur 8 Prozent geben als Grund für den Verzicht, die Befürchtung von beruflichen Nachteilen an.

Es zeigt sich, dass die Motive für den Verzicht von Vätern auf eine Elternzeit weniger in einer grundsätzlichen Ablehnung, sondern eher im Bereich der Kostenerwägungen und der organisatorischen Hindernisse liegen. Gemeinsam mit der deutlichen Zunahme der Inanspruchnahmequote des Elterngeldes gerade bei Vätern jüngerer Kinder deutet dies daraufhin, dass die Nutzung der Elternzeit durch Väter von einer Ausnahme, die sie bei Einführung des Elterngeldes 2007 noch war, zu einem akzeptierten und für viele selbstverständlichen Verhaltensmuster geworden ist.

**51%**

der Väter, die auf Elternzeit und Elterngeld verzichtet haben, führen wenigstens ein finanzielles Motiv als Ursache an.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Väter mit ältestem Kind unter 10 Jahren.

**27%**

geben grundsätzliche Vorbehalte gegen Elternzeit und Elterngeld als Grund für den Verzicht an.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Väter mit ältestem Kind unter 10 Jahren.

**8%**

der Väter nehmen Elternzeit und Elterngeld nicht in Anspruch, weil sie berufliche Nachteile fürchten.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Väter mit ältestem Kind unter 10 Jahren.

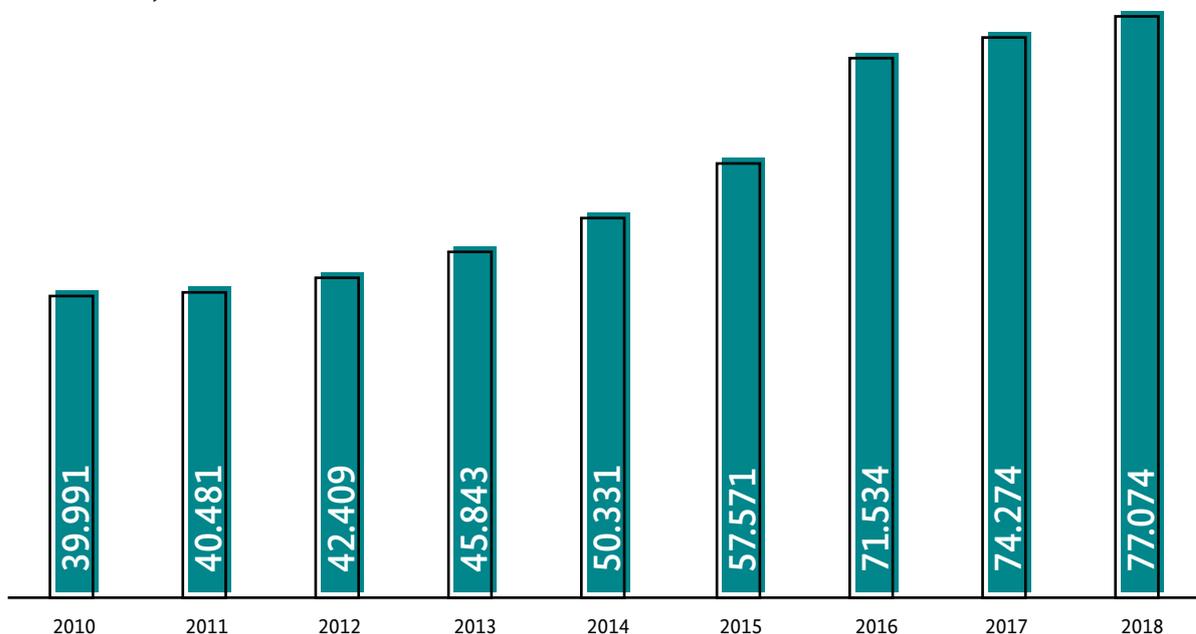
## Bezugsdauer von Elterngeld

Trotz positiver Entwicklungen bei der Inanspruchnahme von Elternzeit und Elterngeld durch Väter, zeigt sich deutlich weniger Dynamik mit Blick auf die durchschnittliche Bezugsdauer der Väter. Sie schwankt bundesweit seit Einführung zwischen 3,1 und 3,7 Monaten und lag zuletzt bei 3,4 Monaten.<sup>4</sup> Ursache für die niedrige durchschnittliche Elterngeldbezugsdauer der Väter ist, dass die Mehrheit der Väter (75,4 Prozent beziehungsweise 236.000) lediglich die Mindestdauer von zwei Monaten (sogenannte Partnermonate) in Anspruch nimmt.<sup>5</sup> Die Zahl der Väter, die mehr als diese beiden Partnermonate nutzt, ist in den letzten Jahren jedoch ebenfalls kontinuierlich angestiegen. Insbesondere durch die Einführung des ElterngeldPlus im Jahr 2015 entschieden sich immer mehr Väter länger Elterngeld zu beziehen, zuletzt waren es rund 77.000 Väter.<sup>6</sup>

In den unterschiedlichen sozialen Teilgruppen der Väter unterscheidet sich die Nutzungsdauer im Gegensatz zu der Inanspruchnahme des Elterngeldes nur wenig. Lediglich die Väter, die aktuell in Teilzeit arbeiten und zugleich meist eine partnerschaftlich-gleiche Aufgabenteilung praktizieren, weisen signifikant längere Nutzungszeiten auf.<sup>7</sup>

Verschiedene Studien zeigen, dass mit längeren Elternzeiten auch nachhaltige Wirkungen einhergehen: So berichten 65 Prozent der Väter, die mindestens drei Monate Elterngeld bezogen haben, dass ihre Partnerin dadurch wieder besser in ihrem Beruf anschließen konnte. Und 58 Prozent geben an, dass sie sich die anfallende Arbeit im Haushalt gerechter aufteilen.<sup>8</sup>

Väter mit einer Bezugsdauer von mehr als zwei Monaten für ab dem Jahr 2010 geborene Kinder, 2010 bis 2018, absolut



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge für im jeweiligen Jahr geborene Kinder. Eigene Berechnung und Darstellung Prognos AG.

4 Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge für 2018 geborene Kinder.

5 Ebd

6 Vgl. Abbildung

7 Allensbacher-Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021).

8 Pfahl/Reuyß et al. (2014): Nachhaltige Effekte der Elterngeldnutzung durch Väter – Gleichstellungspolitische Auswirkungen der Inanspruchnahme von Elterngeldmonaten durch erwerbstätige Väter auf betrieblicher und partnerschaftlicher Ebene.

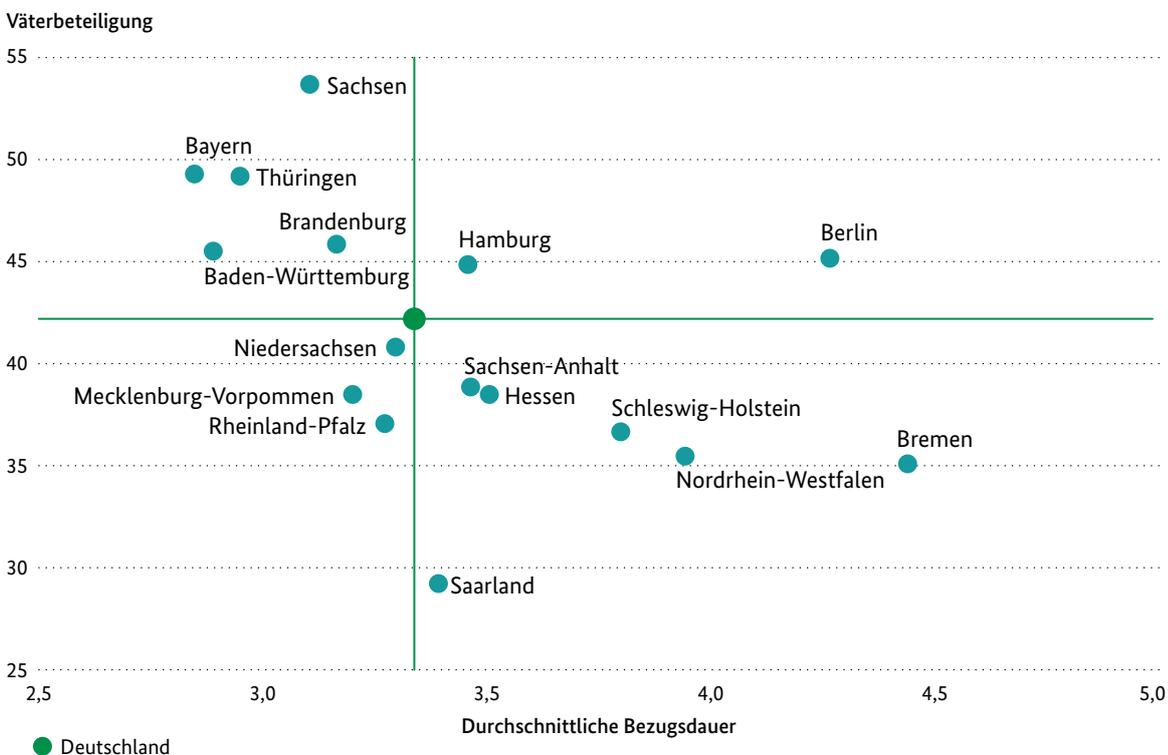
# Väterbeteiligung und Bezugsdauer von Elterngeld in den Bundesländern

Regionale Auswertungen der Elterngeldstatistik machen deutlich, dass sich sowohl die Väterbeteiligung als auch die durchschnittliche Bezugsdauer von Elterngeld zwischen den Bundesländern deutlich unterscheiden.<sup>9</sup> Insgesamt schwankt die Bezugsdauer zwischen 2,9 Monaten in Bayern und Baden-Württemberg und 4,4 Monaten in Bremen. Die Väterbeteiligung fällt mit 53,5 Prozent in Sachsen am höchsten aus und liegt im Saarland mit 29,2 Prozent bundesweit auf dem niedrigsten Niveau. Dabei fällt auf, dass insbesondere in Bundesländern, in denen Väter das Elterngeld vergleichsweise häufig nutzen, diese sich jedoch für vergleichsweise kurze Bezugsdauern entschei-

den (Sachsen, Bayern, Thüringen, Baden-Württemberg, Brandenburg). Ausnahmen stellen die Stadtstaaten Berlin und Hamburg dar, wo überdurchschnittlich viele Väter überdurchschnittlich lange Elterngeld mit Elternzeit in Anspruch nehmen.

Als Gründe für die Unterschiede gilt unter anderem das lokal sehr unterschiedliche Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten, was zudem die Erwerbstätigkeit der Mütter erleichtert und in der Folge die väterliche Beteiligung am Elterngeld erhöht.

## Väterbeteiligung und durchschnittliche Bezugsdauer für im Jahr 2018 geborene Kinder, in Prozent und in Monaten



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge für im jeweiligen Jahr geborene Kinder. Eigene Berechnung und Darstellung Prognos AG.

9 Vgl. Abbildung

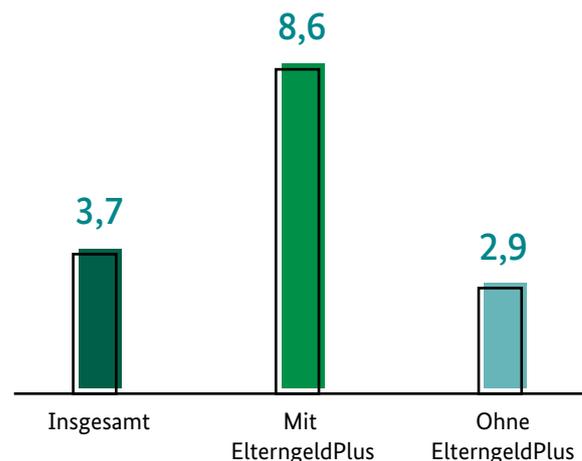
# Erwerbstätigkeit und Elterngeldbezug

Nur eine Minderheit von weniger als 20 Prozent der Väter und Mütter ist in der Elternzeit beziehungsweise während des Bezugs von Elterngeld berufstätig.<sup>10</sup> Während der Elternzeit wie auch während des Elterngeldbezugs können Eltern bis zu 30 Wochenstunden Teilzeit arbeiten.<sup>11</sup> Um insbesondere die Pläne von Eltern, die schon während des Elterngeldbezugs wieder in Teilzeit arbeiten wollen, besser zu berücksichtigen, wurde 2015 das ElterngeldPlus mit Partnerschaftsbonus eingeführt. Mit dem Bonus werden zusätzlich vier Monate ElterngeldPlus gewährt, wenn beide Elternteile in dieser Zeit in Teilzeit zwischen 25 und 30 beziehungsweise ab September 2021 zwischen 24 und 32 Wochenstunden berufstätig sind.

Befragungen von Bezieherinnen und Beziehern von ElterngeldPlus zeigen, dass diese tatsächlich deutlich häufiger erwerbstätig sind. Bei den Vätern sind 78 Prozent, bei den Müttern 32 Prozent während des Bezugszeitraums erwerbstätig.<sup>12</sup> Unterstützt durch das ElterngeldPlus probieren immer mehr Väter eine Reduktion ihrer Arbeitszeit zugunsten der Familie aus.<sup>13</sup> Der Anteil der ElterngeldPlus beziehenden Väter lag im Jahr 2020 unter den Leistungsbeziehenden bei 14 Prozent. 26 Prozent dieser Väter nahmen zudem Partnerschaftsbonus-Monate in Anspruch. Zahlen des Statistischen Bundesamtes zur durchschnittlichen voraussichtlichen Elterngeld-Bezugsdauer machen zudem deutlich, dass diese bei Vätern, die ElterngeldPlus in Anspruch nehmen, deutlich höher ausfällt als bei Vätern, die kein ElterngeldPlus in Anspruch nehmen (8,6 versus 2,9 Monate).<sup>14</sup>

Von den Vätern, die Elternzeit beanspruchen, nehmen 92 Prozent unmittelbar nach dieser Phase wieder ihre Erwerbstätigkeit auf.<sup>15</sup> Fast alle Väter arbeiten dann in Vollzeit oder mit mindestens 30 Wochenstunden. Allerdings arbeiten Väter, die Elternzeit nehmen oder genommen haben, zu etwas größerem Anteil in Teilzeit als Väter, die auf eine Elternzeit verzichten.

Durchschnittliche voraussichtliche Elterngeld-Bezugsdauer von männlichen Elterngeldempfängern nach Art der Inanspruchnahme, 2020



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld. Eigene Berechnung und Darstellung Prognos AG.

10 Allensbacher-Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021).

11 Für die genaue Ausgestaltung siehe: BMFSF (2021): Broschüre Elterngeld, ElterngeldPlus und Elternzeit. Abrufbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93614/e3612d5cc348a32310c1f09672ae09af/elterngeld-elterngeldplus-und-elternzeit-data.pdf>

12 Deutscher Bundestag (2018): Bericht über die Auswirkungen der Regelungen zum ElterngeldPlus und zum Partnerschaftsbonus sowie zur Elternzeit. Bundestagsdrucksache 19/400, S.13.

13 Statistisches Bundesamt (2021): Statistik zum Elterngeld.

14 Vgl. Abbildung

15 Allensbacher-Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021).

## Nutzung von Kinderkrankentagen

Ein weiterer Indikator für das gestiegene Engagement der Väter in der Familie ist, dass immer mehr Väter ein krankes Kind zu Hause betreuen und dabei Kinderkrankengeld beziehen. Das Kinderkrankengeld soll berufstätigen Eltern ermöglichen, Lohnausfälle durch die häusliche Betreuung eines erkrankten Kindes auszugleichen.<sup>16</sup>

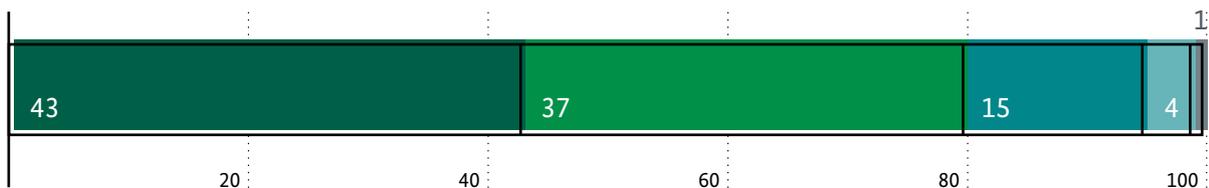
Während nach Daten<sup>17</sup> der Kaufmännischen Krankenkasse 2009 lediglich neun Prozent der Väter Kinderkrankengeld in Anspruch genommen haben, waren es im Jahr 2019 bereits 22 Prozent.<sup>18</sup> Nach Daten der Barmer Krankenkasse entfielen im Jahr 2020 insgesamt 24 Prozent aller Kinderkrankengeld-Fälle auf Väter.<sup>19</sup>

Zur Unterstützung berufstätiger Eltern während der Coronapandemie wurde der Anspruch auf Kinderkrankentage ausgeweitet; sie könnten auch für die Kinderbetreuung während der Schließung von Kitas und Schulen eingesetzt werden. Pro Elternteil stehen pro Kind 2021 30 Kinderkrankentage zur Verfügung, sodass Mütter und Väter, die die Kinderbetreuung partnerschaftlich aufteilen, bis zu 60 Tage Kinderkrankengeld beziehen können.

Auch zu Pandemiezeiten werden die Kinderkrankentage überwiegend von Müttern in Anspruch genommen. 43 Prozent der Unternehmen, in denen Eltern Kinderkrankentage in Anspruch nehmen, geben an, dass diese eher von Frauen genommen werden. 37 Prozent geben an, dass diese gleichermaßen von Frauen und Männern genutzt werden. In 15 Prozent der Unternehmen sind es eher die Männer, die die Kinderkrankentage nutzen.<sup>20</sup>

### Unternehmen, in denen während der Coronapandemie Eltern Kinderkrankentage in Anspruch nehmen:

Was ist ihr Eindruck: Wird diese Regelung in Ihrem Unternehmen eher von Männern, eher von Frauen oder von beiden in gleichem Verhältnis in Anspruch genommen?



- eher von Frauen
- gleichermaßen von Männern und Frauen
- eher von Männern
- In unserem Unternehmen arbeiten ausschließlich Männer oder ausschließlich Frauen
- weiß nicht/keine Angaben

Quelle: Prognos (2021): Aus der Corona-Krise lernen. Erfahrungen und neue Impulse für die betriebliche Vereinbarkeitspolitik.

16 Das Kinderkrankengeld beträgt bis zu 90 Prozent des entfallenen Nettoarbeitslohns. Anspruchsberechtigt sind gesetzlich versicherte berufstätige Eltern, die selbst Anspruch auf Krankengeld haben und deren Kind unter zwölf Jahre alt ist.

17 Jenseits der Daten einzelner Krankenkassen liegt keine amtliche Statistik vor, die die Nutzung von Kinderkrankentagen differenziert nach Vätern und Müttern erfasst.

18 KKH (2020): Kinderkrankengeld: Anteil der Väter steigt 2020 auf 23 Prozent. Pressemitteilung vom 3.11.2020. Abrufbar unter: <https://www.kkh.de/presse/pressemeldungen/kinderkrankengeld0>.

19 Barmer (2021): Mehr Kinderkrankentage in diesem Jahr. Abrufbar unter <https://www.barmer.de/blob/301734/34cef850c07ff088fba8d-849d0e557a6/data/dl-grafik-1-mehr-kinderkrankengeldtage-in-diesem-jahr.jpg>.

20 Vgl. Abbildung

# Väterbildung und Väterberatung

Familienbildung und Familienberatung sind wichtige Infrastrukturen zur Unterstützung von Familien. Während die Einrichtungen der Familienbildung eher präventiv ansetzen und auf die Stärkung von Alltagsressourcen der Familien gerichtet sind, arbeitet die Familienberatung eher lösungsorientiert an Problemen, Konflikten und Krisen.

In der Familienbildung gibt es zunehmend Angebote für Väter. Sie werden von 39 Prozent der Einrichtungen für ein (sehr) wichtiges Thema gehalten.<sup>21</sup> Es ist nachgewiesen, dass die Einbindung von Vätern in Familienberatungsprozesse die Wirksamkeit erhöht.<sup>22</sup>

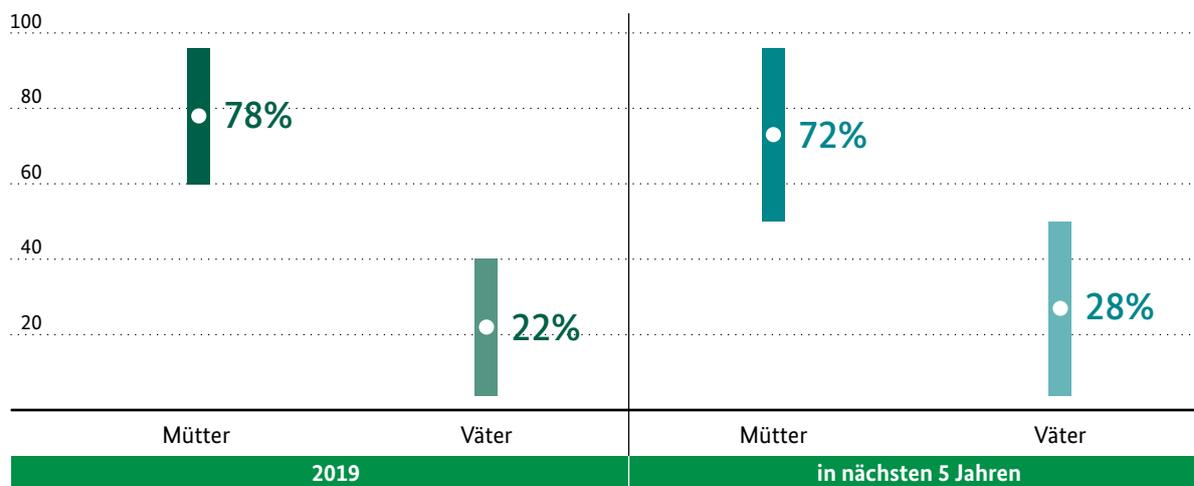
Diese Ergebnisse spiegeln sich jedoch nicht in der Inanspruchnahme der Angebote durch Väter wider: In erster Linie werden Mütter erreicht:

- In der Familienbildung beläuft sich das Verhältnis von Müttern zu Vätern auf 84 Prozent zu 16 Prozent.
- In der Familienberatung beläuft sich das Verhältnis von Müttern zu Vätern auf 73 Prozent zu 27 Prozent.

In den nächsten fünf Jahren wird erwartet, dass der Väteranteil leicht ansteigen wird. Jedoch werden auch dann noch weit überwiegend Mütter die Angebote der Familienbildung und Beratung nutzen.

Mögliche Gründe dafür liegen gegebenenfalls in den Strukturen der Familienbildung und -beratung: Die meisten Angebote finden zu Zeiten statt, in denen die Väter erwerbstätig sind. Auch kann es sein, dass sich Väter nicht von den Angeboten angesprochen fühlen, weil sie beispielsweise von weiblichen Kursleitungen erbracht werden und/oder Väter in der Minderheit sind.

Verhältnis von Müttern und Vätern in Familienbildung und Familienberatung: 2019 und in fünf Jahren



Quelle: Befragung der Einrichtungen der Familienbildung und Familienberatung (2020); N=2.188

21 Prognos (2021): Familienbildung und Familienberatung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme.

22 Arnold, Jens et al. (2018): Wirksamkeit der Erziehungsberatung: Ergebnisse der bundesweiten Studie Wir.EB. Freiburg im Breisgau: Lambertus.





3

**Vater sein nach  
einer Trennung**

# Vaterschaft nach der Trennung

Ein beträchtlicher Teil der Eltern trennt sich. 1,52 Millionen Familien in Deutschland gehören zu den „Alleinerziehenden“<sup>1</sup>. Und es betrifft viele Kinder. 26 Prozent der Personen im Alter von 16 bis 25 Jahren geben an, in den ersten 15 Lebensjahren zumindest zeitweise ausschließlich bei der Mutter oder dem Vater gelebt zu haben.<sup>2</sup>

Nur in wenigen Fällen leben die Kinder nach der Trennung der Eltern bei den Vätern (12 Prozent aller Alleinerziehenden).<sup>3</sup> Doch auch wenn die Kinder nicht mehr im eigenen Haushalt leben, bleibt der Kontakt zu den Kindern für die Mehrheit der Väter erhalten (80 bis 90 Prozent je nach Perspektive der Mutter oder des Vaters). Von diesen „Trennungsvätern“<sup>4</sup>, die auch nach der Trennung Kontakt zu ihren Kindern haben, geben lediglich vier Prozent an, dass sie fast nie Kontakt zu ihren Kindern haben.<sup>5</sup>

Mit 62 Prozent haben die meisten von ihnen mehrmals die Woche oder sogar täglich Kontakt. Persönlich sehen sich 27 Prozent der Trennungsväter und ihre Kinder mehrmals die Woche, weitere 45 Prozent zumindest mehrmals im Monat.

Insgesamt weisen Studien daraufhin, dass getrennt lebende Väter heute mehr als in der Vergangenheit in das Leben der Kinder involviert bleiben. Im Einklang mit dem Leitbild des aktiven Vaters verbringen auch getrennt lebende Väter heute im Vergleich zu früheren Jahrzehnten mehr Zeit mit ihren Kindern, leisten häufiger Unterhaltszahlungen bei selteneren Kontaktabbrüchen.<sup>6</sup>

Trennungsväter: Es haben Kontakt zu ihren Kindern –				
	Zusammenfassung: Kontakte insgesamt %	Persönliche Begegnungen %	Per Telefon %	Per WhatsApp o. ä. %
täglich	18	1	7	14
mehrmals in der Woche	44	27	39	33
mehrmals im Monat	30	45	29	18
seltener	3	16	9	7
fast nie	4	4	13	26
keine Angabe	1	7	3	2
	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Trennungsväter ohne Kinder im Haushalt  
Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 8214.

1 Für eine genaue Definition des Begriffs „Alleinerziehend“ siehe BMFSFJ (2021): Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge und Herausforderungen. Monitor Familienforschung 43.  
2 BMFSFJ (2021): Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge und Herausforderungen. Monitor Familienforschung 43.  
3 Ebd.  
4 Dieses Kapitel stützt sich wesentlich auf Daten der aktuellen Studie „Elternschaft heute“ (Allensbach 2020). Im Gegensatz zu der Mehrheit der Studien zu Alleinerziehenden werden hier unter anderem auch 160 Väter befragt, die nach der Trennung entweder allein oder mit einer neuen Partnerin leben, dabei aber keine Kinder im Haushalt haben. Es wurden dabei ausschließlich Väter befragt, die noch Kontakt zu ihren Kindern aus der früheren Partnerschaft haben (ca. 80 bis 90 Prozent). Das soll der Begriff „Trennungsvater“ beschreiben.  
5 Siehe Abbildung  
6 Deutscher Bundestag (2021), Neunter Familienbericht Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt, Drucksache 19/27200.

# Betreuung der Kinder nach der Trennung

Der Familienalltag ändert sich bei Trennungsfamilien grundlegend. Das betrifft insbesondere die Betreuung der gemeinsamen Kinder. Bei der Hauptverantwortung für die Kinder zeigt sich, dass die Trennung jedoch häufig keine grundsätzliche Veränderung der Zuständigkeiten bedeutet.<sup>7</sup>

Von den Vätern, die nach der Trennung in Kontakt mit ihren Kindern bleiben, den sogenannten Trennungsvätern<sup>8</sup>, übernehmen einige einen deutlichen Anteil an der Kinderbetreuung, mehrheitlich übernimmt die Kinderbetreuung im Alltag aber weiterhin die Mutter. 14 Prozent der Trennungsväter geben an, etwa die Hälfte der Betreuung oder mehr zu übernehmen, 27 Prozent etwas weniger als die Hälfte und 41 Prozent einen kleinen Teil. Immerhin 14 Prozent übernehmen kaum etwas oder sogar nichts.<sup>9</sup>

Vergleicht man die Antworten der Trennungsväter mit den Antworten der Trennungsmütter, zeigt sich ein etwas anderes Bild. Hier geben 45 Prozent an, dass der Vater kaum etwas oder nichts von der Betreuung übernimmt (im Vergleich zu 14 Prozent aus Sicht der Väter).<sup>10</sup> Ein Grund für diesen Widerspruch könnte sein, dass die je eigenen Leistungen bei der Betreuung den Befragten ungleich deutlicher vor Augen stehen als die Leistungen des anderen Elternteils. Fast alles, was Trennungsmütter oder -väter für die Kinder tun, geschieht außerhalb der Wahrnehmung des früheren Partners oder der früheren Partnerin. Darüber hinaus könnte sich auch der eigene Wunsch, sich in ein möglichst gutes Licht zu setzen, jeweils eine Rolle spielen.<sup>11</sup>

**Frage: „Wie haben Sie und Ihre Ex-Partnerin (2017: Ihre Ex-Partnerin/Ihr Ex-Partner) aktuell die Betreuung des Kindes aufgeteilt? Wie viel machen Sie da selbst?“**

Der Vater übernimmt –	Trennungsväter (2019)	Trennungsmütter (2017)
alles	–	1
das meiste	1	3
etwas mehr als die Hälfte	1	X
etwa die Hälfte	12	5
etwas weniger als die Hälfte	27	7
einen kleinen Teil	41	38
kaum etwas, nichts	14	45
keine Angabe	4	1
	100	100

X = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Trennungseltern

Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfragen 7255, 8214.

7 BMFSFJ (2021): Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge und Herausforderungen. Monitor Familienforschung 43.

8 Vgl. Fußnote 4) auf Folie 19

9 Vgl. Abbildung

10 Ebd.

11 Die erhobenen Unterschiede zwischen Trennungsvätern und Trennungsmüttern sind kein spezifisches Ergebnis für Trennungseltern. Auch in Paarfamilien unterscheidet sich die Einschätzung zum Umfang der übernommenen Betreuung zwischen Vätern und Müttern.

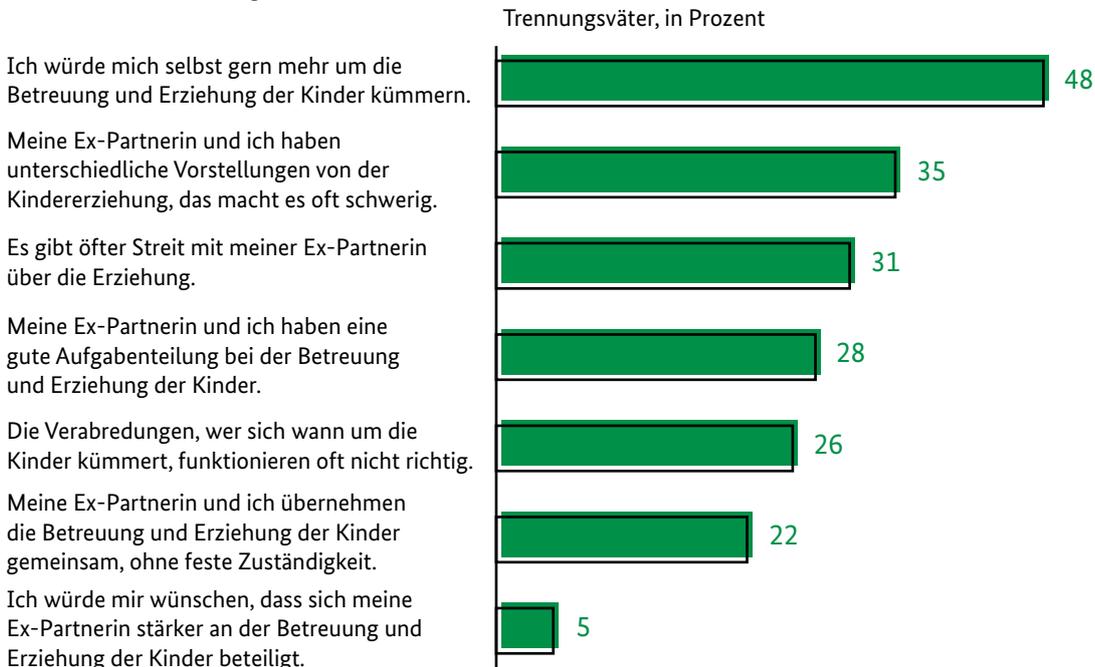
# Gemeinsame Elternschaft nach der Trennung

Die Betreuung der gemeinsamen Kinder beziehungsweise der Umgang mit ihnen bleiben häufig Streitpunkte nach der Trennung. Trennungsväter<sup>12</sup> haben häufig den Eindruck, bei der Regelung des Sorgerechts und der Betreuungszeiten benachteiligt zu werden. 63 Prozent geben an, dass Trennungsväter dabei meist benachteiligt werden, lediglich 18 Prozent denken, dass dies nicht der Fall ist.<sup>13</sup>

Unter den Trennungsvätern ist ein weit verbreiteter Wunsch (48 Prozent) vorhanden, sich selbst mehr um die Betreuung und Erziehung zu kümmern.<sup>14</sup> Nur etwa ein Viertel (28 Prozent) gibt an, dass man bereits jetzt eine gute Aufgabenteilung habe. Auch hier unterscheiden sich die Wünsche und Vorstellungen der Väter von der gelebten Aufteilung der Aufgaben deutlich.

Eine öffentlich häufig diskutierte Aufteilung der Erziehungs- und Betreuungsaufgaben nach einer Trennung ist das „Wechselmodell“. In diesem Modell teilen sich beide Eltern auch nach der Trennung die Betreuung und Versorgung des Kindes beziehungsweise der Kinder weitestgehend zu gleichen Teilen auf. In Deutschland nutzen getrenntlebende Familien das Wechselmodell noch selten. Der 9. Familienbericht weist, je nach Datenquellen und Abgrenzungsmethoden, Anteile zwischen fünf und zehn Prozent aller Trennungsfamilien aus, die das Wechselmodell leben.<sup>15</sup>

## Das würde ich auch sagen:



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Trennungsväter ohne Kinder im Haushalt  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214.

© IFD-Allensbach

12 Vgl. Fußnote 4) auf Seite 22

13 Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214.

14 Vgl. Abbildung

15 Deutscher Bundestag (2021), Neunter Familienbericht Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt, Drucksache 19/27200.

# Bedeutung der Kinder für Trennungsväter

Mit dem veränderten Leitbild von Vaterschaft verändern sich auch die „gefühlten“ Anforderungen an Trennungsväter.<sup>16</sup> 55 Prozent der Trennungsväter denken, dass Väter bei einer Trennung oder Scheidung mehr Verantwortung übernehmen, als es früher der Fall gewesen wäre. Das gilt zum Beispiel für die Bildung und Förderung der Kinder. 65 Prozent der Trennungsväter sind der Meinung, dass hier die Anforderungen deutlich gestiegen sind.<sup>17</sup>

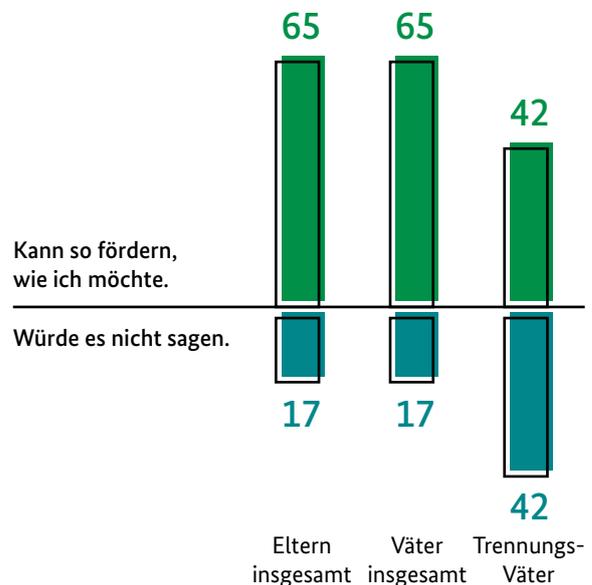
Trennungsväter äußern mehrheitlich ein ebenso hohes Verantwortungs- und Zuständigkeitsgefühl wie andere Väter auch. Zwei Drittel (68 Prozent) stufen ihre Kinder als den persönlichen Lebensmittelpunkt ein, als das für sie „Wichtigste auf der Welt“. 66 Prozent fühlen sich für die schulische Entwicklung der Kinder verantwortlich, ein ebenso hoher Anteil wie unter den anderen Vätern. 42 Prozent verzichten für ihre Kinder auf vieles beziehungsweise stellen ihre Interessen zurück (andere Väter: 45 Prozent).<sup>18</sup>

In der Realität können die hohen Ansprüche jedoch häufig nicht umgesetzt werden. 42 Prozent der Trennungsväter können ihre Kinder nicht so fördern, wie sie es möchten. Unter den Vätern insgesamt sind es nur 17 Prozent. Problematisch ist hierbei zum einen die begrenzte Zeit mit den Kindern. 48 Prozent geben an, dass sie nicht genug Zeit haben, um das Kind so zu fördern, wie sie es gern möchten (Väter insgesamt: 31 Prozent). Zum anderen sind es aber auch finanzielle Probleme. 31 Prozent der Trennungsväter wollen ihr Kind stärker fördern, können es sich aber nicht finanziell leisten.<sup>19</sup>

Auch aus Sicht der Kinder ist eine gute Beziehung zum Vater auch nach der Trennung wichtig für die kindliche Entwicklung. Kinder, die eine positive Beziehung zum getrennt lebenden Vater haben, weisen weniger Verhaltens- und Gesundheitsprobleme auf als Kinder ohne eine solche positive Beziehung.<sup>20</sup> Grundsätzlich weisen Studien darauf hin, dass Kinder von getrennt lebenden Eltern gesundheitlich nicht schlechter dastehen als Kinder aus traditionellen Paarfamilien.<sup>21</sup> Ein wichtiger Einflussfaktor ist neben der Beziehungsqualität auch das Konfliktniveau der getrennt lebenden Eltern.<sup>22</sup>

## Häufig bleibt die Förderung hinter den Wünschen der Trennungsväter zurück.

Frage: „Würden Sie sagen, dass Sie Ihr Kind/Ihre Kinder alles in allem so fördern können, wie Sie es möchten, oder würden Sie das nicht so sagen?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 8214. © IFD-Allensbach

16 Vgl. Fußnote 4) auf Seite 22

17 Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214.

18 Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214.

19 Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214.

20 Amato P./Sobolewski, J.: The effects of divorce on fathers and children. In The role of the father in child development. Edited by Lamp, E.M. Hoboken: Wiley; 2004:341-367.

21 Brockmann, Hilke (2012): Ungesunde Verhältnisse? Eine Längsschnittanalyse zur Gesundheit von Kindern in zusammen- und getrenntlebenden Familien. In: SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 503/2012.100.

22 Siehe u. a.: Limmer, R. (2004): Beratung von Alleinerziehenden, Weinheim: Juventa.





4

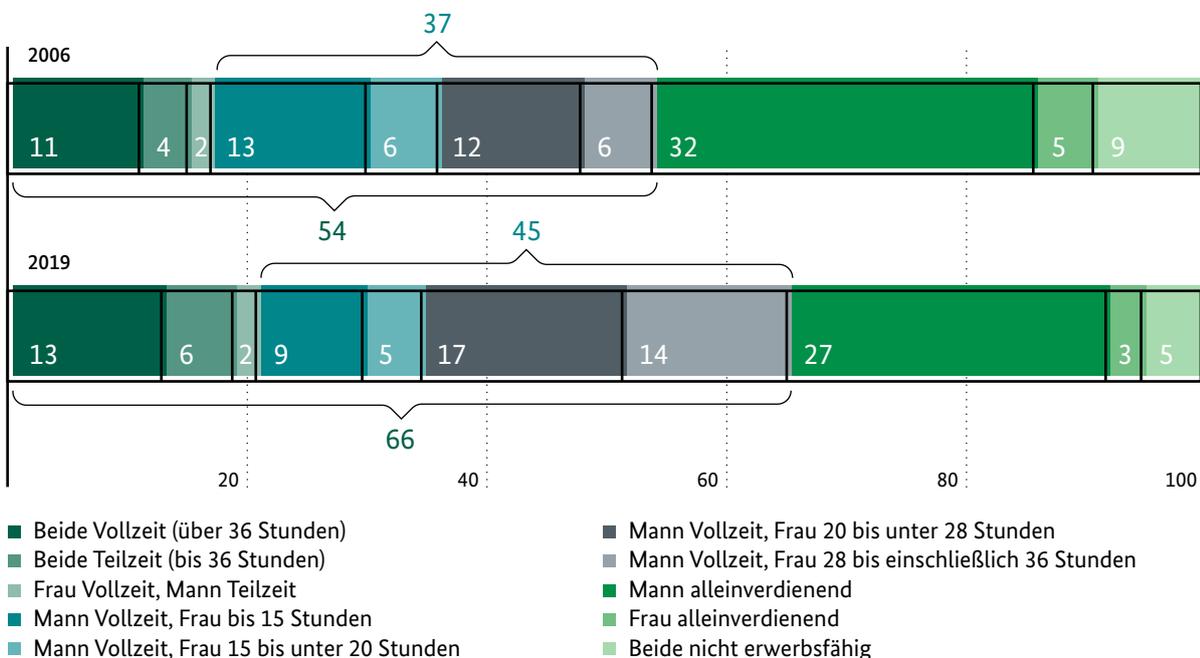
**Vater sein  
im Beruf**

# Das männliche Einverdienermodell verliert an Bedeutung

Im Einklang mit dem veränderten Rollenverständnis von Vätern und Müttern sind heute (2019) in der Mehrheit (66 Prozent) der Paarfamilien beide Elternteile erwerbstätig. Der Anteil der Paarfamilien in Deutschland, die das Einverdienermodell leben und bei denen allein der Vater für das Erzielen des Familieneinkommens zuständig ist, ist zwischen 2006 und 2019 von 32 auf 27 Prozent zurückgegangen.<sup>1</sup> Der Anteil der alleinverdienenden Väter sinkt dabei mit dem Alter des jüngsten Kindes und steigt mit der Anzahl der Kinder im Haushalt. Deutlich seltener sind zudem Väter in Ostdeutschland alleinverdienend (20 Prozent). Insgesamt gibt es mehr als doppelt so viele Paarfamilien, in denen beide Eltern erwerbstätig sind, als solche, in denen nur ein Elternteil einer Erwerbstätigkeit nachgeht.

Ein genauerer Blick auf die aktuellen Erwerbskonstellationen offenbart jedoch auch, dass diese Veränderungen vor allem durch die häufigere und umfänglichere Erwerbstätigkeit der Mütter vorangetrieben wurde.<sup>2</sup> So ist der Anteil der Paarfamilien, in denen der Vater in Vollzeit und die Mutter 20 bis einschließlich 36 Stunden in der Woche arbeitet von 19 auf 31 Prozent besonders stark angestiegen.<sup>3</sup> Trotz dieser Entwicklungen lag jedoch auch im Jahr 2019 noch in 45 Prozent der Paarfamilien der Erwerbsumfang der Frau unter dem des Mannes. Ein gleichberechtigtes Modell, bei dem beide Elternteile in Teilzeit oder in Vollzeit erwerbstätig sind, leben nur 19 Prozent aller Paarfamilien.

Erwerbskonstellationen von Paaren mit minderjährigen Kindern, in Prozent



Quelle: Mikrozensussonderauswertung. Berechnung Prognos AG.

1 Vgl. Abbildung  
 2 Siehe hierzu auch: BMFSFJ (2020): (Existenzsichernde) Erwerbstätigkeit von Müttern – Konzepte, Entwicklungen und Perspektiven. Monitor Familienforschung 41.  
 3 Vgl. Abbildung

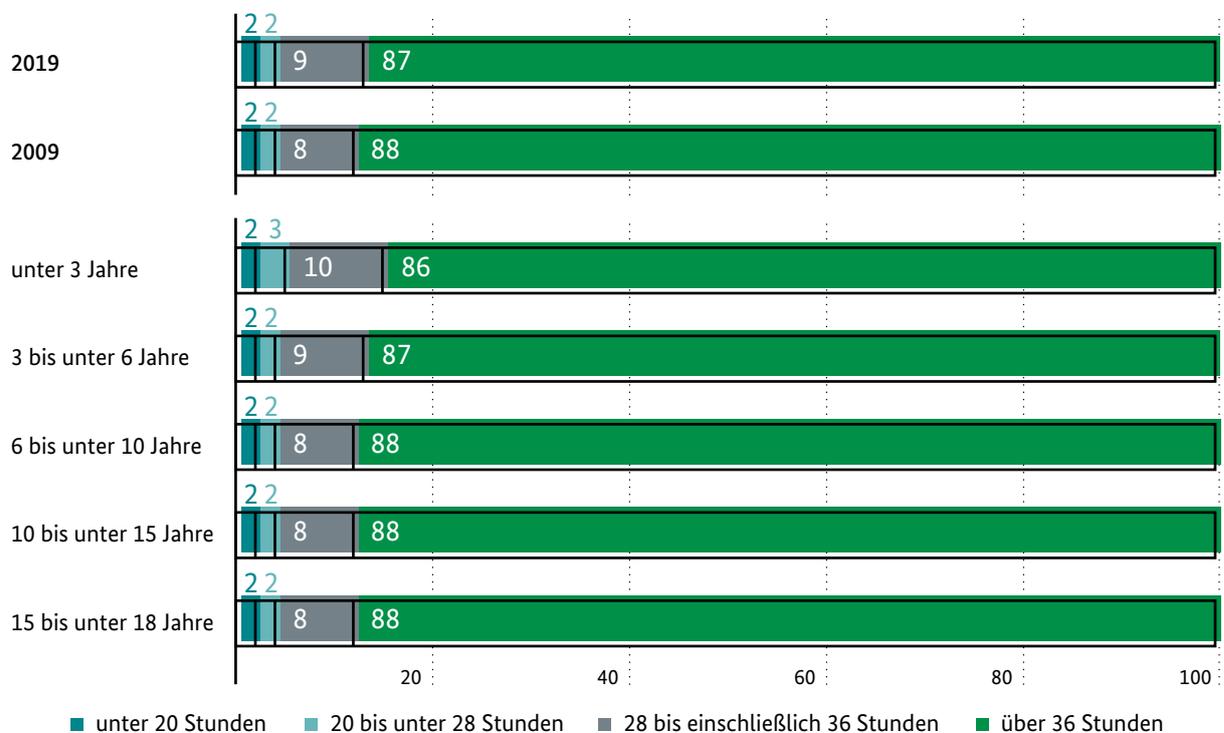
# Väter sind immer noch überwiegend in Vollzeit erwerbstätig

Während sich die Erwerbsbeteiligung und der Erwerbsumfang von Müttern in der Vergangenheit deutlich erhöht hat<sup>4</sup>, zeigen sich bei den Vätern trotz des gestiegenen Engagements für die Familie u. a. bei der Inanspruchnahme des Elterngeldes nach wie vor kaum merkliche Veränderungen des Erwerbsverhaltens. Die Geburt eines Kindes hat im Gegensatz zu den Müttern bei den Vätern nach wie vor kaum Einfluss auf das Erwerbsverhalten.

Im Jahr 2019 lag die Erwerbstätigenquote von Vätern mit minderjährigen Kindern bei gut 92 Prozent und damit um zwei Prozentpunkte höher als 2009.<sup>5</sup> Auch wenn die Anzahl der Väter, die 20 bis 36 Wochenstunden arbeiten überpro-

portional angestiegen ist, arbeiten mit 87 Prozent nach wie vor die meisten erwerbstätigen Väter mehr als 36 Stunden in der Woche.<sup>6</sup> Die durchschnittliche normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit ist im gleichen Zeitraum allerdings leicht gesunken von 41,9 auf 40,7 Stunden. Im europäischen Vergleich fallen die Wochenarbeitszeiten der deutschen Väter jedoch immer noch überdurchschnittlich lang aus.<sup>7</sup> Wenngleich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf neben der reinen Wochenarbeitszeit auch von der Flexibilität der Arbeit hinsichtlich Ort und Zeit abhängt, stehen hohe Erwerbsumfänge einer umfangreichen Beteiligung vieler Väter an Familienaufgaben entgegen.

Realisierte Erwerbstätigkeit von Vätern mit minderjährigen Kindern nach Jahr und Alter des jüngsten Kindes



Quelle: Mikrozensussonderauswertung, Berechnung Prognos AG.

4 Vgl. BMFSFJ (2020): (Existenzsichernde) Erwerbstätigkeit von Müttern – Konzepte, Entwicklungen und Perspektiven. Monitor Familienforschung 41.  
 5 Mikrozensussonderauswertungen nach dem Konzept der realisierten Erwerbstätigkeit.  
 6 Vgl. Abbildung  
 7 BMFSFJ (2018): Väterreport 2018. Vater sein in Deutschland heute.

## Väter in Teilzeit

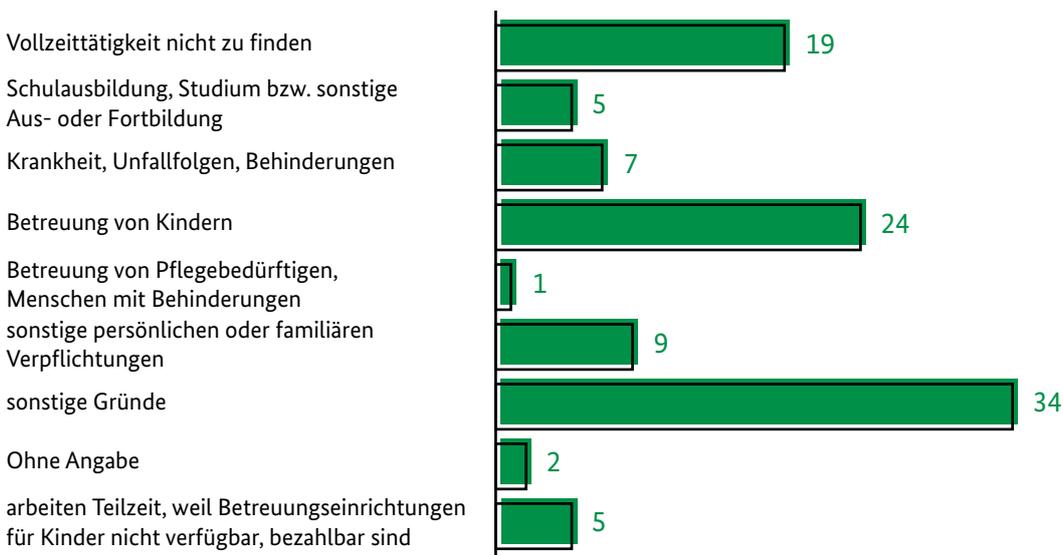
Im Jahr 2019 gaben lediglich sieben Prozent der erwerbstätigen Väter an Teilzeit<sup>8</sup> zu arbeiten.<sup>9</sup> Unter alleinerziehenden Vätern und auch bei Vätern mit niedrigem Bildungsabschluss lag der Anteil mit jeweils 14 Prozent deutlich überdurchschnittlich. Da diese Angaben auf einer Selbsteinschätzung der Befragten beruhen, ist zu vermuten, dass vor allem mittlere und geringe Teilzeitemfänge angegeben wurden, die das allgemeine Verständnis von Teilzeit widerspiegeln. Der Anteil der Väter, die tatsächlich – auch in vollzeitnaher – Teilzeit arbeiten, liegt vermutlich etwas höher.

Im Gegensatz zu den Müttern, von denen 68 Prozent angeben in Teilzeit zu arbeiten, geben die Väter als Grund für die Teilzeittätigkeit deutlich seltener die Betreuung von Kindern an (62 Prozent versus 24 Prozent).<sup>10</sup> Väter nennen hingegen deutlich häufiger als Grund, dass eine Vollzeittätigkeit nicht zu finden sei (19 Prozent versus vier Prozent) oder geben sonstige Gründe an (34 Prozent versus 16 Prozent). Mit Blick auf die

möglichen Antwortkategorien, die alle eher von einer unfreiwilligen Teilzeittätigkeit ausgehen, werden unter sonstigen Gründen möglicherweise auch freiwillig gewählte Teilzeitemfänge angegeben, die beispielsweise durch finanzielle Spielräume oder den Wunsch nach einer besseren Work-Life-Balance begründet sind.

Bei Vätern mit niedrigem Bildungsabschluss liegt der Anteil derjenigen, die angeben in Teilzeit zu arbeiten, weil eine Vollzeittätigkeit nicht zu finden sei, mit 36 Prozent noch deutlich über dem Durchschnitt und der Anteil derjenigen, die wegen der Betreuung von Kindern in Teilzeit tätig sind mit 11 Prozent deutlich unterdurchschnittlich. Umgekehrt verhält es sich hingegen mit alleinerziehenden Vätern: Sie geben ähnlich wie die Mütter deutlich häufiger an, dass sie aufgrund der Betreuung von Kindern einer Teilzeittätigkeit nachgehen (48 Prozent), während das Nicht-Finden einer Vollzeittätigkeit nur für zehn Prozent die Teilzeitarbeit begründet.

### Gründe für die Teilzeittätigkeit von Vätern mit minderjährigen Kindern, 2019, in Prozent



Quelle: Mikrozensussonderauswertung. Berechnung Prognos AG.

<sup>8</sup> Teilzeitbeschäftigung: Die Ergebnisse zur Teilzeit beruhen zunächst auf einer Selbsteinstufung der Befragten. In Verbindung mit der Angabe zu den normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden wird diese Angabe dahingehend korrigiert, dass Personen mit 1 bis einschl. 24 Wochenarbeitsstunden als teilzeitbeschäftigt ausgewiesen werden. Bei Personen mit Angabe von 25 bis einschl. 36 Wochenarbeitsstunden bleibt der Originalwert, das heißt die vorgenommene Selbsteinstufung erhalten.

<sup>9</sup> Mikrozensussonderauswertungen, Berechnungen Prognos AG.

<sup>10</sup> Vgl. Abbildung und Mikrozensussonderauswertungen

## Vorstellungen und Wünsche

Im Vergleich der realen mit den idealen Arbeitsverhältnissen zeigt sich für Väter mit ältestem Kind unter zehn Jahren vor allem eine Neigung zur Verkürzung des aktuellen Arbeitsumfangs (52 Prozent), meist um nur wenige Stunden. Dabei würden Väter in der höheren Schicht ihren Arbeitsumfang am häufigsten verringern (58 Prozent). Zudem würden Väter, die eine (fast) partnerschaftlich-gleiche Aufteilung der Kinderbetreuung praktizieren oder die Elternzeit beansprucht haben, überdurchschnittlich häufig ihre Arbeitszeit verkürzen. Der Wunsch zu einer Verkürzung der Arbeitszeit zeigt sich insbesondere bei Vätern, deren Arbeitgeber sich bislang bei der Festlegung der Arbeitszeiten als (eher) unflexibel erwiesen haben (74 Prozent).

Gefragt nach den idealen Erwerbs- und Familienkonstellationen, gibt fast die Hälfte (48 Prozent) der Väter mit ältestem Kind unter zehn Jahren eine partnerschaftliche Aufgabenteilung an, bei der entweder beide Elternteile in Vollzeit (34 Prozent) oder in Teilzeit (14 Prozent) arbeiten und sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung teilen. Für 34 Prozent der Väter ist die weitverbreitete Konstellation, in der der Vater Vollzeit arbeitet und die Mutter einer Teilzeittätigkeit nachgeht und sich überwiegend um Haushalt und Kinder kümmert, das Ideal.

Die partnerschaftlichen Aufteilungen werden von Eltern aus der höheren sozialen Schicht erkennbar häufiger präferiert (53 Prozent) als von Eltern aus der einfachen Schicht (32 Prozent), das heißt von Eltern mit einfacher Schulbildung und kleinerem Einkommen.

**52 %** der Väter würden gerne weniger Stunden arbeiten.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Väter mit ältestem Kind unter 10 Jahren.

**42 %** der Mütter würden ihre Erwerbstätigkeit gerne ausweiten oder eine Berufstätigkeit (wieder) aufnehmen.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Eltern mit ältestem Kind unter 10 Jahren.

**48 %** der Väter finden eine partnerschaftliche Aufgabenteilung ideal.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021). Bezogen auf Väter mit ältestem Kind unter 10 Jahren.

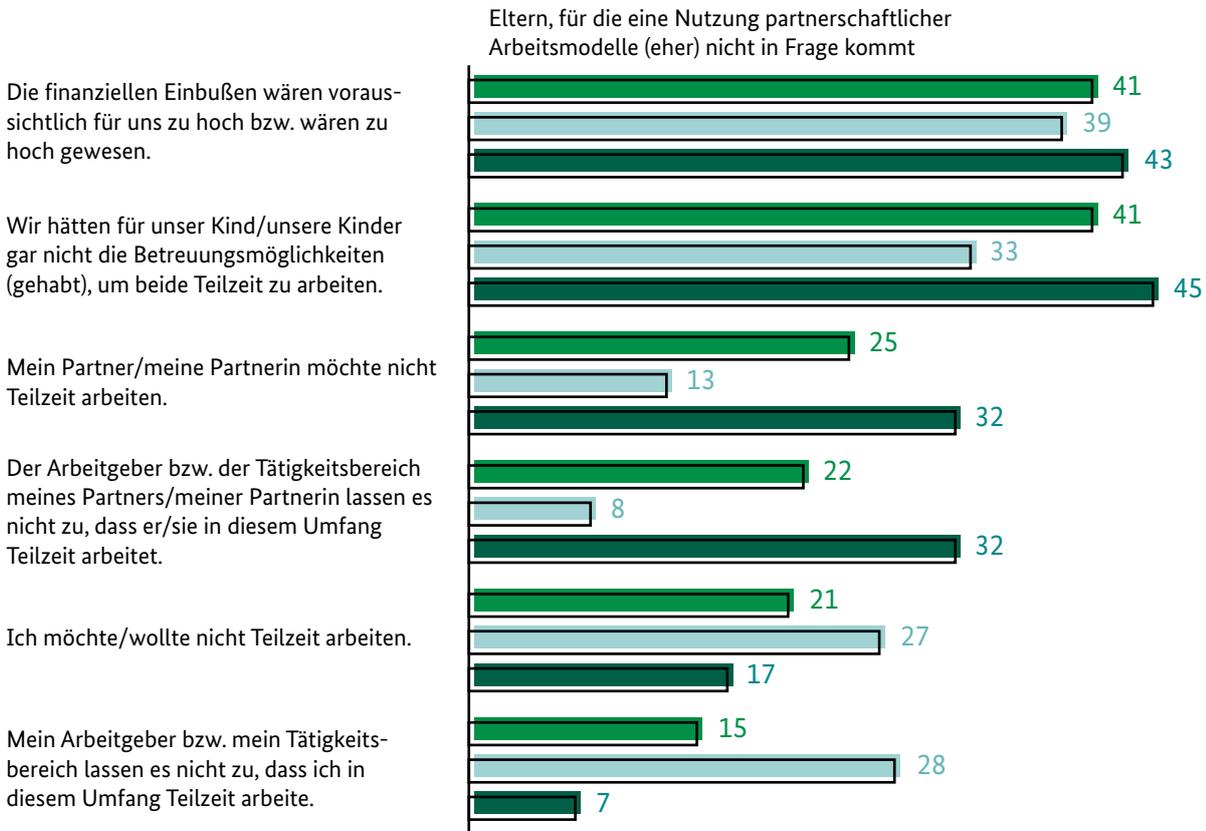
# Förderung partnerschaftlicher Modelle

Trotz des verbreiteten Interesses an einer partnerschaftlichen Aufgabenteilung sind die meisten Familien bisher noch weit davon entfernt. Den Vorschlag, Eltern finanziell zu unterstützen, wenn beide Elternteile über einen bestimmten Zeitraum in Teilzeit berufstätig sind, bewerten 57 Prozent der Eltern mit ältestem Kind unter zehn Jahren als gut.<sup>11</sup> Nur 16 Prozent halten dies für keinen guten Vorschlag, der Rest ist noch unentschieden. Grundsätzliches Interesse an der Nutzung einer solchen Regelung äußern fast zwei Drittel der Eltern.

Eltern, die nicht von einem solchen Modell Gebrauch machen wollen, geben vor allem die Furcht vor finanziellen Einbußen bei Teilzeitarbeit beider Elternteile an, als auch das Fehlen geeigneter Betreuungsmöglichkeiten (jeweils 41 Prozent). Väter äußern zudem, dass sie nicht in Teilzeit arbeiten möchten (27 Prozent), was die Mütter, die über ihren Partner Auskunft geben noch häufiger berichten (32 Prozent). Insbesondere Väter fürchten Schwierigkeiten durch die Art ihrer Tätigkeit oder die Haltung ihrer Arbeitgeber (28 Prozent). Auch das berichten Mütter etwas häufiger über ihre Partner (32 Prozent) als die Väter selbst.

## Was gegen die Nutzung geförderter, partnerschaftlicher Arbeitsmodelle spricht: vorrangig Einkommensverluste und das Fehlen von Betreuungsmöglichkeiten

Frage: „Warum wäre das für Ihre Familie nichts (gewesen)?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit ältestem Kind unter 10 Jahren  
Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 8251 (2021).

© IFD-Allensbach

11 Allensbacher-Archiv, IfD-Umfrage 8251 (2021).

# Väter in Unternehmen

Berufstätige Mütter und Väter sind – neben einer guten Betreuungsinfrastruktur – insbesondere auf familienbewusste Arbeitsbedingungen angewiesen, um Familie und Beruf gut vereinbaren zu können. Auf dieses Erfordernis haben sich in den letzten Jahren immer mehr Unternehmen eingestellt. Sie haben betriebliches Familienbewusstsein als einen Wettbewerbsfaktor um Fachkräfte erkannt. 83 Prozent der Geschäftsleitungen und Personalverantwortlichen messen familienbewussten Personalmaßnahmen eine hohe Bedeutung für ihr Unternehmen zu.<sup>12</sup>

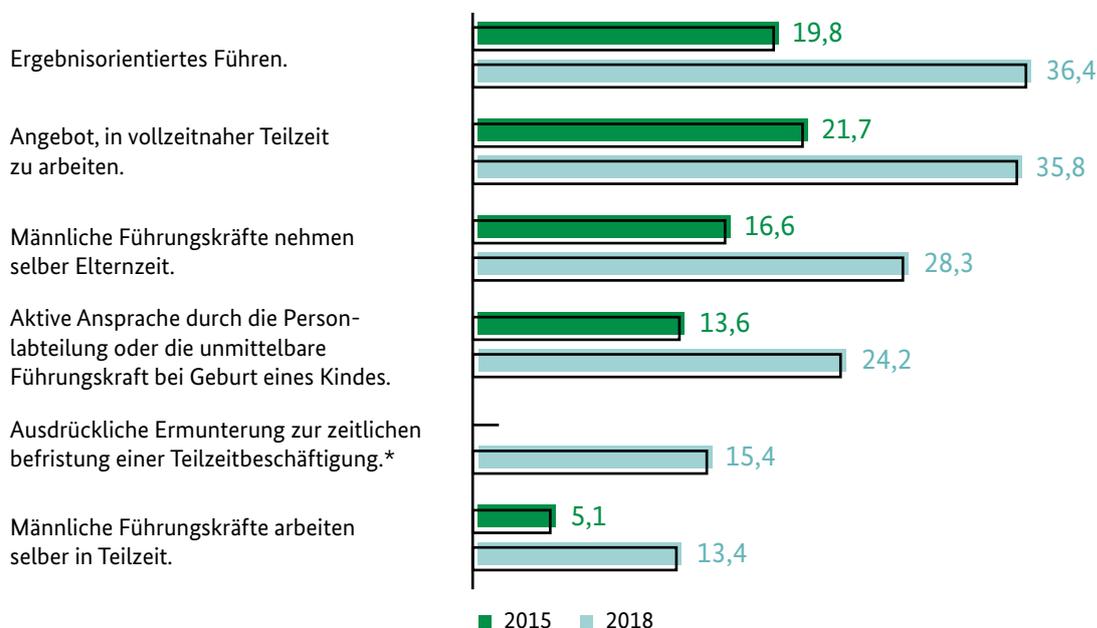
Die Unterstützung von Vätern durch die betriebliche Personalpolitik hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Im Jahr 2018 hat mehr als jedes zweite Unternehmen (53 Prozent) mindestens eine spezifische Maßnahme zur Väterförderung angeboten. In rund 36 Prozent der

Unternehmen werden Väter durch einen Führungsstil unterstützt, der auf Arbeitsergebnisse abzielt; in ähnlich vielen Unternehmen besteht das Angebot, in vollzeitnaher Teilzeit zu arbeiten. Dass männliche Führungskräfte selbst Elternzeit nehmen und damit eine Vorbildfunktion für ihre männlichen Mitarbeiter einnehmen, ist in 28 Prozent der Unternehmen der Fall.<sup>13</sup>

Perspektivisch werden Väter in den Unternehmen stärker auch mit ihren Bedürfnissen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf wahrgenommen und unterstützt. Neben dem gesellschaftlichen Wandel spricht dafür, dass ein gutes Viertel (27 Prozent) der Geschäftsleitungen und Personalverantwortlichen in der Unterstützung von Vätern bei der Nutzung von Elternzeit oder der Arbeit in Teilzeit ein Zukunftsthema für die betriebliche Vereinbarkeitspolitik sehen.<sup>14</sup>

## Mit welchen Maßnahmen unterstützen Sie Väter aktiv bei der Inanspruchnahme von Elternzeit oder Teilzeit?

Anteil der Unternehmen, die die Maßnahmen anbieten, in Prozent



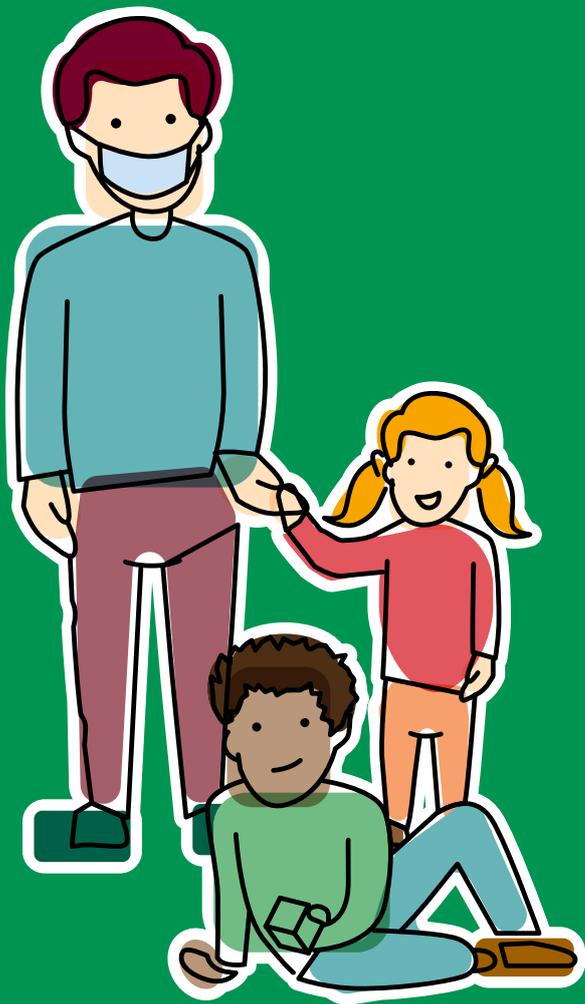
\* Frageitem wurde im Jahr 2018 neu formuliert. Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft.

IW-Personalpanel 2015 und 2018 (gewichtete Angaben).

12 Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2019

13 Ebd., vgl. Abbildung

14 Ebd.



5

**Vaterschaft  
in der Corona-  
pandemie**

# Auswirkungen der Coronapandemie auf Väter und familiale Aufgabenteilung

Familien sind in der Coronakrise durch die Schließung von Kitas und Schulen und die weitgehenden Kontaktbeschränkungen in allen Lebensbereichen spezifisch unter Druck geraten. Bildung und Betreuung der Kinder fanden während der Lockdowns weitgehend in den Familienhaushalten statt, mit entsprechenden Herausforderungen für Mütter, Väter und Kinder.

Mit Beginn der Schließungen haben nicht nur Mütter, sondern auch viele Väter mehr Aufgaben bei der Familienarbeit übernommen. Im Februar 2021 gaben 40 Prozent aller Väter mit Kindern unter 15 Jahren an, dass sie bei der häuslichen Kinderbetreuung zusätzliche Aufgaben übernommen haben, zum Beispiel indem sie ihre Arbeitszeit reduzierten, um die Kinderbetreuung zu übernehmen, jetzt (mehr) von zu Hause arbeiten oder Urlaub nahmen.<sup>1</sup>

Viele Familien konnten damit zum ersten Mal, wenn auch unter besonders schwierigen und erzwungenen Bedingungen, erfahren, was partnerschaftliche Aufgabenteilung für den Familienalltag bedeutet. Väter, die schon vorher den Wunsch nach mehr Zeit mit den Kindern hatten, konnten dies durch eine (bisweilen unfreiwillige) Reduzierung der Arbeitszeit oder Homeoffice verwirklichen.

Immerhin jede fünfte Paarfamilie (21 Prozent) mit Kindern unter 15 Jahren gab an, dass die Aufteilung mit dem anderen Elternteil partnerschaftlicher wurde.<sup>2</sup> Knapp die Hälfte dieser Familien (47 Prozent) würde diese Aufteilung auch nach der Pandemie gerne beibehalten. Gleichzeitig gab eine deutliche Mehrheit (80 Prozent) derjenigen Eltern, die während der Pandemie die Aufgaben ungleich verteilt haben (20 Prozent), an, dass sie gerne wieder zu der weniger ungleichen Verteilung zurückkehren würden.

Die Coronakrise ist somit eine Chance für Väter, Partnerschaftlichkeit einzuüben und die Familienarbeit nachhaltig partnerschaftlich aufzuteilen.

# 47 %

der Eltern, bei denen die Aufteilung der Kinderbetreuung in der Pandemie partnerschaftlicher geworden ist, möchten diese Aufteilung beibehalten.

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8262 (2021). Bezogen auf Eltern mit Kind unter 15 Jahren.

<sup>1</sup> Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 8262 (2021).

<sup>2</sup> Ebd.

# Kinderbetreuung durch Väter während der Pandemie

Zu Beginn der Pandemie stand die These im öffentlichen Diskurs, dass Corona zu einer Re-Traditionalisierung der Geschlechterrollen führe würde. Gemeint war, dass sich Mütter wieder ganz überwiegend um Familienarbeit kümmern und sich Väter in erster Linie auf die Erwerbsarbeit konzentrieren würden.

Mittlerweile liegen verschiedene Studien vor, die diese These widerlegen und ein differenziertes Bild zur Rolle der Väter während der Coronapandemie liefern.<sup>3</sup>

Auch wenn Mütter vor wie während der Pandemie den größten Anteil der Familienarbeit übernehmen, fiel bei Vätern der relative Anstieg deutlich höher aus.<sup>4</sup> Weitergehende Analysen machen deutlich, dass der Anstieg bei den Vätern unter anderem auf die hohe Zahl von Vätern in Kurzarbeit zurückzuführen ist.<sup>5</sup> Darüber hinaus unterschied sich das Engagement nach dem Arbeitsort: Väter, die im Homeoffice tätig waren, haben mehr Zeit in die Familienarbeit investiert als diejenigen, die am Arbeitsplatz tätig waren. Haben beide Eltern im Homeoffice gearbeitet, wurde die Familienarbeit auch etwas egalitärer verteilt.<sup>6</sup>

Differenziert nach Bildungsniveau werden ebenfalls Unterschiede deutlich: Während sich die Zeit, die für Familienarbeit aufgewendet wurde, bei Vätern mit mittlerem Bildungsniveau auf insgesamt sechs Stunden pro Tag mehr als verdoppelt hat, ist der Wert bei Vätern mit höherem Bildungsniveau, die sonst mehr Familienarbeit leisten, um nur 36 Minuten angestiegen.<sup>7</sup>

## Durchschnittliche mit Kinderbetreuung verbrachte Zeit pro Tag

Durchschn. mit Kinderbetreuung verbrachte Zeit/Tag	Väter aus Paarfamilien	Mütter aus Paarfamilien
2019	2,8 Std.	6,7 Std.
Frühjahr 2020	5,3 Std.	9,6 Std.
Veränderung absolut	+ 2,5 Std.	+ 2,9 Std.
Veränderung in Prozent	89 %	43 %

Quelle: Kreyenfeld, Michaela; Zinn, Sabine (2021): Coronavirus and care: How the coronavirus crisis affected fathers' involvement in Germany. *Demographic Research: Volume 44, Article 4.*, S. 99-124.

<sup>3</sup> Vgl. BMFSFJ (2020): Familie heute. Daten. Fakten. Trends. Familienreport 2020.

<sup>4</sup> Vgl. Abbildung sowie auch Bujard, Martin et al. (2020): Eltern während der Corona-Krise. Zur Improvisation gezwungen. In: BiB.Bevölkerungsstudien (1/2020).

<sup>5</sup> Bujard, Martin et al. (2020): Eltern während der Corona-Krise. Zur Improvisation gezwungen. In: BiB.Bevölkerungsstudien (1/2020).

<sup>6</sup> Bujard, Martin et al. (2020): Eltern während der Corona-Krise. Zur Improvisation gezwungen. In: BiB.Bevölkerungsstudien (1/2020).

<sup>7</sup> Kreyenfeld, Michaela; Zinn, Sabine (2021): Coronavirus and care: How the coronavirus crisis affected fathers' involvement in Germany. *Demographic Research: Volume 44, Article 4.*, S. 99-124.

# Betriebliche Unterstützung für aktive Väter während der Pandemie

Um während der Pandemie die zusätzliche Kinderbetreuung mit der Mutter aufteilen zu können, sind viele Väter in den Dialog mit ihren Arbeitgebern getreten: 42 Prozent haben ihren Arbeitgeber darauf angesprochen, dass sie wegen der Kinderbetreuung an ihren Arbeitszeiten, ihrer Arbeitsweise oder ihrem Arbeitsort etwas verändern möchten. Die große Mehrheit der Arbeitgeber hatte Verständnis dafür und unterstützte die Väter. Im Ergebnis arbeiten 22 Prozent der Väter mehr von zu Hause aus als vor der Krise. Und zehn Prozent der Väter geben an, dass sie bei der Einteilung von Arbeits- und Betreuungszeiten flexibler seien. Diese Unterstützung durch die Unternehmen ist sehr bedeutsam, weil sie gerade in Phasen der Schließung von Kitas und Schulen eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Schon zu Beginn der Pandemie sprachen sich Unternehmen mehrheitlich für aktive Väter aus, damit sie mit der Mutter gemeinsam die Kinderbetreuung übernehmen können: 78 Prozent stimmten der Aussage (eher) zu, dass in der Krise deutlich wird, wie wichtig es ist, dass sich Väter an der Kinderbetreuung beteiligen, damit nicht nur Mütter ihre Arbeitszeiten reduzieren.

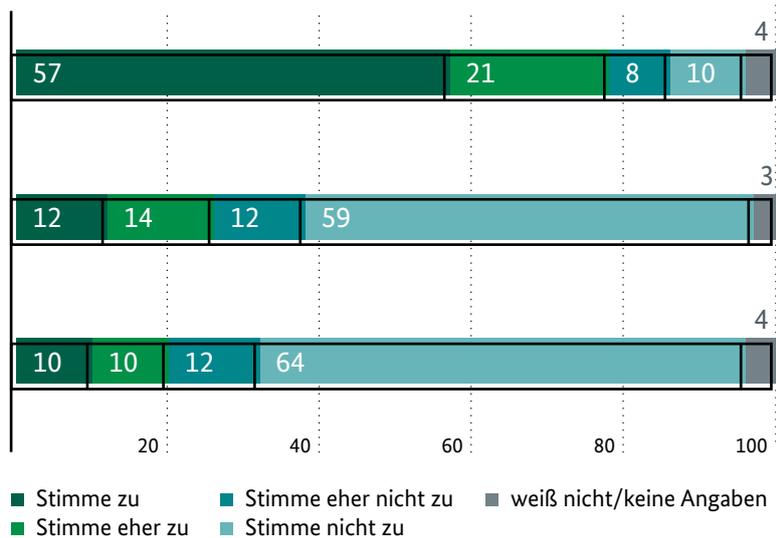
Interessant ist, dass dabei keine relevanten Unterschiede zwischen den Branchen deutlich werden: Sowohl die Mehrheit der Unternehmen aus eher männerdominierten Branchen als auch Unternehmen mit hohen Frauenanteilen geben an, aktive Vaterschaft zu unterstützen. Ebenso lehnt auch branchenübergreifend eine breite Mehrheit ab, dass Väter in der Krise auf die Elternzeit verzichten.

## Einstellungen zur Partnerschaftlichkeit während der Krise, Zustimmung in Prozent

In der Krise wird deutlich, wie wichtig es ist, dass sich Väter an der Kinderbetreuung beteiligen, damit nicht nur die Mütter ihre Arbeitszeiten zwecks Kinderbetreuung reduzieren.

Es ist in der Krise gut, wenn bei berufstätigen Eltern vorrangig die Frau im Beruf kürzer tritt, um sich um die Kinder zu kümmern.

In der Krise ist es unangebracht, dass Väter in Elternzeit gehen wollen.



Quelle: Unternehmensbefragung 2020. Auswertung und Darstellung Prognos AG.

# Im Homeoffice sehen Unternehmen Chancen für Väter und Mütter

Die Pandemie hat dazu beigetragen, dass familienbewusste Personalmaßnahmen in den Unternehmen eingeführt oder ausgeweitet wurden. Dies gilt insbesondere für verschiedene Formen ortsunabhängigen Arbeitens. 41 Prozent der Unternehmen haben mobiles Arbeiten, Homeoffice oder Telearbeit neu eingeführt oder vorhandene Angebote ausgeweitet.

In der Folge machten sich viele Väter während der Pandemie mit der Arbeit von zu Hause aus vertraut. In zwei Drittel der Unternehmen, in denen Homeoffice im Zuge der Pandemie ausgeweitet oder neu eingeführt wurde, nutzen Väter diese Maßnahme erstmals oder in größerem Umfang. Somit hat die Pandemie dazu beigetragen, dass Unternehmen sowie Väter mit der Arbeit im Homeoffice neue Erfahrungen gesammelt haben.

Perspektivisch werden darin Chancen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Väter gesehen. 59 Prozent der Unternehmen erwarteten, dass Homeoffice den Vätern ermöglichen wird, mehr Zeit mit der Familie zu verbringen. Hintergrund ist, dass durch die Arbeit von zu Hause Wegezeiten entfallen; die gewonnene Zeit kann mit der Familie verbracht werden.

Auch für Mütter sieht die Mehrheit der Unternehmen im Homeoffice Chancen: Rund sechs von zehn Unternehmen meinen, dass mehr Mütter mit Hilfe von Homeoffice in vollzeittnahen Stundenpensen arbeiten können. Auch in diesem Fall profitieren die Mütter von entfallenden Wegezeiten.<sup>8</sup>

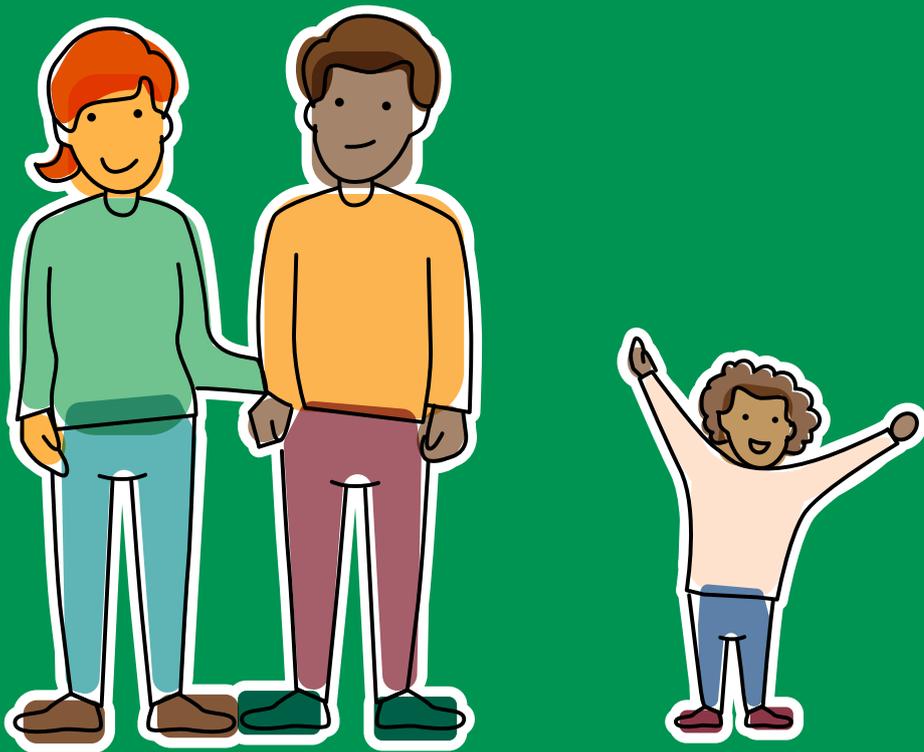
Mobiles Arbeiten, Homeoffice, Telearbeit, in Prozent



- Bieten wir nicht an
- Als Reaktion auf die Coronakrise eingeführt
- Als Reaktion auf die Coronakrise ausgeweitet
- Gab es bereits vor der Coronakrise

Quelle: Prognos (2021): Aus der Corona-Krise lernen. Erfahrungen und neue Impulse für die betriebliche Vereinbarkeitspolitik.

8 Prognos (2021): Aus der Corona-Krise lernen. Erfahrungen und neue Impulse für die betriebliche Vereinbarkeitspolitik.





**Fazit und  
Perspektiven**

## Fazit:

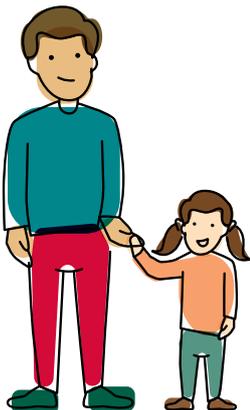
### Viele Väter wünschen sich mehr Partnerschaftlichkeit in Familie und Beruf

Viele Väter wollen die Familien- und Erwerbsarbeit partnerschaftlich leben, mehr Zeit mit den Kindern verbringen und gemeinsam mit der Mutter für die Kinder verantwortlich sein. Dieser Wunsch ist spiegelbildlich auch bei den Müttern vorhanden: Insgesamt möchten 45 Prozent der Eltern die Kinderbetreuung partnerschaftlich aufteilen.

Auch nach einer Trennung wollen sich Väter aktiv an Kinderziehung und -betreuung beteiligen. Sie geben zu großen Anteilen an, dass sie mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen und sich um ihre Erziehung und Betreuung kümmern möchten. Wesentlich häufiger als andere Väter haben Trennungsväter die Sorge, dass sie ihre Kinder jedoch nicht wie gewünscht fördern können.

### Einerseits: Immer mehr Väter beziehen Elterngeld und nehmen sich damit Zeit für ihre Kinder

Auf einen ersten Blick hin setzen immer mehr Väter den Wunsch nach mehr Partnerschaftlichkeit zumindest zeitweise um: Ein stetig größer werdender Anteil nutzt in den ersten Lebensjahren des Kindes Elternzeit und bezieht dabei Elterngeld. Die „Väterzeit“ ist von einer Ausnahme, die sie bei Einführung noch war, zu einem von Wirtschaft und Gesellschaft akzeptierten und selbstverständlichen Verhaltensmuster geworden. Zusätzlich unterstützen Unternehmen die Väter und passen ihr Angebot familienbewusster Personalmaßnahmen auf sie an. Allerdings stagniert der Anteil der Väter, die mehr als die zwei Elternzeitmonate in Anspruch nehmen, auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Dabei stellen längere Elternzeiten von Vätern die Weichen für eine nachhaltigere partnerschaftliche Aufgabenteilung.



### Andererseits: Vollzeittätigkeit dominiert

Auch weil diese Weichenstellung in den meisten Familien nicht erfolgt und Partnerschaftlichkeit nicht längerfristig eingeübt werden kann, dominiert bei den Vätern ein traditionelles Erwerbsverhalten: Nach wie vor ist die große Mehrheit der Väter in Vollzeit erwerbstätig. Sie begründen dies v. a. mit ihrer Rolle als Hauptverdiener und einem geringen Einkommen der Partnerin; auch eigene sowie antizipierte Rollenerwartungen hindern Väter an der Reduzierung ihres Arbeitszeitpensums.

### Vollzeiterwerbstätigkeit der Väter birgt negative Konsequenzen für die Familien

Das beschriebene Erwerbsverhalten hat sich in den vergangenen Jahren verfestigt. Doch solange es sich nicht wandelt, kann eine partnerschaftliche Rollenteilung kaum gelebt werden. In der Folge tragen die Mütter weiterhin die Hauptlast der Familienarbeit – mit negativen Folgen für ihre eigenen Karrierechancen und ihre ökonomische Unabhängigkeit. Und Väter bleiben hinter ihren eigenen Ansprüchen an eine familienaktive Rolle zurück.

### Aktive Vaterschaft in der Coronakrise

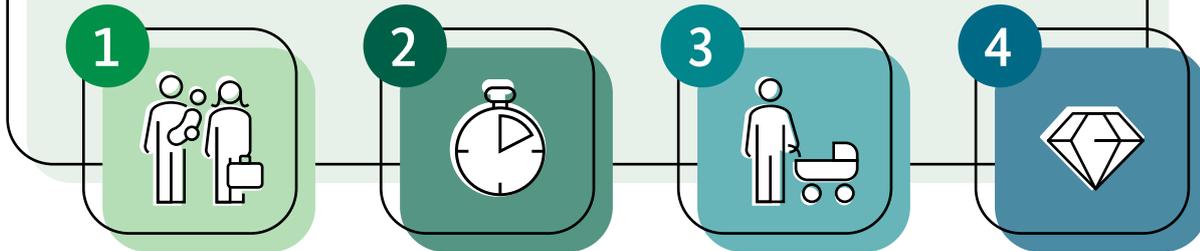
Wunsch und Realität aktiver Vaterschaft nähern sich nur sehr langsam an. Doch die Veränderungen und neu eingeübten Verhaltensweisen während der Coronapandemie beschleunigen möglicherweise die Entwicklungen zu aktiver Vaterschaft.

Durch die Pandemie kam es zeitweise zu einer unfreiwilligen Reduzierung der Erwerbsarbeit von Vätern. Sie haben sich in dieser Phase verstärkt in die Familienarbeit eingebracht. Über flexible Arbeitszeitmodelle, Homeoffice und Arbeitszeitreduzierungen konnte ein Teil der Väter erstmals erproben, wie ein partnerschaftliches Familienmodell im Familienalltag funktioniert. Dabei ist bemerkenswert, dass sich die Unternehmen – nicht zuletzt durch die Erfahrungen der Pandemie – aktiven Vätern gegenüber aufgeschlossen zeigen; sie haben Väter gleichermaßen wie Mütter in der Pandemie durch eine zum Teil innovative Vereinbarkeitspolitik unterstützt.

Insofern kann die Pandemie als ein Experimentierfeld gesehen werden, das Väter für mehr Engagement in der Familie sensibilisiert hat. Zudem hat die Pandemie den Unternehmen gezeigt, dass betriebliche Prozesse auch funktionieren und ökonomische Erfolge möglich sind, wenn Väter im Betrieb weniger präsent sind.

# Perspektiven

## Aktivierung der Väter für mehr gelebte Partnerschaftlichkeit



### 1 Väter: Die Zeichen stehen auf Partnerschaftlichkeit.

Väter wollen mehr Zeit für die Familie aufbringen. Davon können Mütter und Kinder profitieren. Die Erfahrungen in der Pandemie haben gezeigt, dass Väter mehr familiäres Engagement leisten und ihre Partnerin unterstützen können. Auf diesen Erfahrungen soll aufgesetzt werden.

### 2 Vollzeitberufstätigkeit ist das Haupthemmnis.

Allen Wünschen zum Trotz: Nur eine Minderheit der Väter reduziert langfristig die Erwerbsarbeit zugunsten der Kinderbetreuung. Dabei ist das Muster männlicher Vollzeittätigkeit das Haupthemmnis, das Väter an mehr Familienarbeit hindert.

### 3 Politische Rahmensetzung ist wirksam.

Elterngeld und Elternzeit sind Belege dafür, dass politische Rahmensetzung wirkt. Sie hat Väter unterstützt, mehr Zeit mit der Familie zu verbringen und Anreize für Partnerschaftlichkeit gesetzt. In Unternehmen ist „Väterzeit“ längst akzeptiert.

### 4 Partnerschaftlichkeit weiter stärken.

Elterngeld und Elternzeit unterstützen Partnerschaftlichkeit v. a. im ersten Lebensjahr des Kindes. Die Dynamik von Elternzeit und Elterngeld sollte deutlich über das erste Lebensjahr hinaus verlängert werden. Eine weitergehende Leistung wie beispielsweise die Familienarbeitszeit würde die positiven Effekte der Partnerschaftlichkeit verstärken und nachhaltig zu einer existenzsichernden, vollzeitnahen Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern beitragen.

## Weiterführende Publikationen



### (Existenzsichernde) Erwerbstätigkeit von Müttern

Der Monitor Familienforschung zeichnet zentrale Entwicklungen der realisierten Erwerbstätigkeit von Müttern von 2006 bis 2018 nach. Darüber hinaus entwickelt er ein Konzept über kurzfristig existenzsichernde Erwerbstätigkeit.

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/-existenzsichernde-erwerbstaetigkeit-von-muettern-158748>



### Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge, Herausforderungen

Der Monitor Familienforschung präsentiert neue Zahlen, Fakten und Studienergebnisse zur Situation Allein- und Getrennterziehender in Deutschland. Er legt auf Basis aktueller Daten auch einen Untersuchungsschwerpunkt auf die Väter.

<https://www.bmfsfj.de/newsletter/bmfsfj/183656>



### Fortschrittsagenda Sicherheit und Chancen für Familien

Die Fortschrittsagenda blickt auf Basis einer Standortbestimmung der Familienpolitik, mit ihren zentralen Entwicklungen sowie Trends im Familienleben, in die Zukunft. Sie entwickelt Vorschläge für konkrete Instrumente, die Familien Sicherheit und Chancen geben sollen und benennt Verantwortungspartner für die Umsetzung.

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/fortschrittsagenda-sicherheit-und-chancen-fuer-familien-179400>



### Neunter Familienbericht. Eltern sein in Deutschland. (Kurzfassung)

Im Neunten Familienbericht geht es um eine zeitgemäße Familienorientierung in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Bericht fokussiert die Eltern und beschäftigt sich v. a. mit der Intensivierung von Elternschaft.

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/174072/901fc1e82a5f657ea9eaa-aa4a3fb140d/neunter-familienbericht-kurzfassung-data.pdf>

# Notizen

A series of horizontal dotted lines for writing notes.



## Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

### Herausgeber:

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11018 Berlin  
www.bmfsfj.de



### Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock  
Tel.: 030 18 272 2721  
Fax: 030 18 10 272 2721  
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de  
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de  
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 030 20 179 130  
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr  
Fax: 030 18 555-4400  
E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115\*

**Artikelnummer:** 2BR320

**Stand:** August 2021, 1. Auflage

**Redaktion:** Erstellt von der Prognos AG im Rahmen des Kompetenzbüros Wirksame Familienpolitik des BMFSFJ.

**Autorinnen und Autoren:** Dr. David Juncke, Jan Braukmann, Lisa Krämer, Evelyn Stoll

**Gestaltung:** www.zweiband.de

**Bildnachweis:** Titelbild © BMFSFJ / Phillip Arnoldt

**Druck:** MKL Druck GmbH & Co. KG

\* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Angaben dazu, ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist, und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>.

